Lieder

für

Freiwillige Sanitäts-Kolonnen.



Herausgegeben

vom

Verlag des „Deutschen Kolonnenführers“.



München.

Verlagsbuchhandlung Seitz & Schauer.

Broschiert: 30 Pfg., von 6 Exemplaren an 25 Pfg.
Kartoniert: 40 Pfg., von 6 Exemplaren an 35 Pfg.

Man beachte die Rückseite dieses Umschlags.

Das Lied vom Reglement.

Weise: „Turner, auf zum Streite."

Achtung, stillgestanden
Ist jetzt kommandiert;
Wer dies nicht verstanden,
Hat nie exerziert.
[: Füße nun zusamm';
Haltung immer stramm. :]

Merk' dir beim Marschieren,
Daß der linke Fuß,
Willst dich nicht blamieren,
Vor den rechten muß.
[: Halte Schritt und Tritt,
Sonst kommst du nicht mit. :]

Marschkolonn' zu Vieren,
Ein bequemes Geh'n,
Muß man oft probieren,
Will man es versteh'n.
[: Linker Flügel 'rein,
Müssen's Viere sein. :]

Kommt dann das Rangieren,
Obmann, gebe acht,
Linksum kommandieren,
Und zehn Schritt gemacht.
[: Halt, und Front dann schnell,
So bist du zur Stell'. :]

Bei dem Dienst mit Tragen,
Freund, das merke dir,
Hat etwas zu sagen
Nur die Nummer vier.
[: Hält der aber 's Maul,
Geht die G'schichte faul. :]

Und beim Einparkieren
Heißt es aufgepaßt;
Daß korrekt zu Vieren
Rasch wird angefaßt,
[: Eins, zwei drei und Ruh' —
Macht die Klappe zu. :]

H. Horst,
Ehrenmitglied d. F. S.-K. Augsburg.

Lindenbaum.

Am Brunnen vor dem Tore, da steht ein Lindenbaum;
Ich träumt' in seinem Schatten so manchen süßen Traum;
Ich schnitt in seine Rinde so manches liebe Wort,
Es zog in Freud' und Leide [: zu ihm mich immer fort! :]

Ich mußt' auch heute wandern vorbei in tiefer Nacht,
Da hab' ich noch im Dunkeln die Augen zugemacht;
Und seine Zweige rauschten, als riefen sie mir zu:
Komm' her zu mir, Geselle, [: hier find'st du deine Ruh'! :]

Die kalten Winde bliesen mir grad' ins Angesicht,
Der Hut flog mir vom Kopfe, ich wendete mich nicht.
Nun bin ich manche Stunde entfernt von jenem Ort,
Und immer hör' ich's rauschen: [: du fändest Ruhe dort!]

Wilh. Müller.

Rudelsburg.

Melodie: „Heute scheid' ich, morgen wandr' ich."

An der Saale hellem Strande
Stehen Burgen stolz und kühn;
Ihre Dächer sind zerfallen,
Und der Wind streicht durch die Hallen,
Wolken ziehen drüber hin.

Zwar, die Ritter sind verschwunden,
Nimmer klingen Speer und Schild;
Doch dem Wandersmann erscheinen
Auf den altbemoosten Steinen
Oft Gestalten, zart und mild.

Droben winken holde Augen,
Freundlich lacht manch roter Mund.
Wandrer schaut wohl in die Ferne,
Schaut in holder Augen Sterne;
Herz ist heiter und gesund.

Und der Wandrer zieht von dannen,
Denn die Trennungsstunde ruft;
Und er singet Abschiedslieder,
Lebewohl tönt ihm hernieder,
Tücher wehen in der Luft.

Franz Kugler (1826).

Dem Vaterlande.

Melodie: „Wo Mut und Kraft in deutscher Seele flammen."

Ans Vaterland, je mehr die Stürme grollen,
Je mehr auf List der Erbfeind sinnt und sann,
Je ungestümer rings die Wogen rollen,
Ans Vaterland, ans teure, schließt euch an!
Laßt nur die Stürme sausen,
Laßt nur die Wogen brausen!
Auch unser Lied ersaus't und brauset drein:
Ein einig Volk von Brüdern laßt uns sein.

O haltet fest mit eurem ganzen Herzen
Am Vaterland, das ewig Großes schafft,
Und leuchtet ihm mit eures Geistes Kerzen,
Hier sind die starken Wurzeln eurer Kraft!
Laßt nur die Stürme sausen,
Laßt nur die Wogen brausen!
Auch unser Lied ersaus't und brauset drein:
Ein einig Volk von Brüdern laßt uns sein.

F. S.-K. Wilster.

Lebensfreude.

Eigene Melodie.

Auf, Brüder, laßt uns lustig leben! Vivalleralla!
Auf, daß das ganze Haus mag beben! Vivalleralla!
Bei Bier, Tabak und nicht bei Wein,
Da wollen wir jetzt lustig sein! Vivalleralla!
Vivalleralla! Vivalleraralleraralleralla!

Man kann nicht stets dem Ernste leben,
Man muß auch Freuden sich ergeben,
Man muß zuweilen lustig sein,
Drum schenkt die leeren Gläser ein.

Weg mit des Lebens Last und Sorgen,
Sie kommen bald genug noch morgen,
Entfliehe, Kummer, weiche, Harm,
Laßt ruh'n uns in der Freude Arm.

Es lebe, Bruder, deine Schöne!
Es leben Deutschlands Heldensöhne!
Es lebe Lieb' und Vaterland,
Und fremde Torheit sei verbannt!

Hoffmann von Fallersleben.



Auf, ihr Brüder, laßt uns schwärmen.

Weise: „Auf, ihr Brüder, laßt uns wallen."

Auf, ihr Brüder, laßt uns schwärmen,
Frisch hinaus in das Gefild,
[: Rasch sind wir und ohne Lärmen
Dann am Platze, wenn es gilt. :]
Mutig schreitet die Kolonne,
Ob es Tag ist oder Nacht,
[: Und dem Führer voller Wonne,
Wird ein „Vivat" ausgebracht. :]

Wenn im frühen Morgengrauen,
Unter froher Sangeslust,
[: Wir den grünen Wald erschauen,
Hebt sich mächtig uns're Brust. :]
Leichter wird uns der Tornister,
Singen wir ein munt'res Lied;
[: Lachen über den Philister,
Der nichts weiß von Reih' und Glied. :]

Wer zum Rucksack kommandieret,
Findet sich noch leichter d'rein;
[: Denn, wer richtig mit hantieret,
Bringet allerhand hinein :] ja hinein.
Ist es auch kein Gänsebraten,
So doch eine saft'ge Wurst;
[: Und die Feldflasch', gut geraten,
Stillet manchen schönen Durst. :]

Werden wir gar einquartieret,
Ei, da gibt es manchen Scherz;
[: Hübschen Mädchen ungenieret
Schenken wir dann unser Herz. :]
Antiseptik ist nicht nötig,
Hier genüget oft ein Blick,
[: Und ein Küßchen sind erbötig,
Sie zu spenden mit Geschick. :]

H. Horst,
Ehrenmitglied der F. S.-K. Augsburg.

Festweihe.

Melodie: Walhallalied.

Auf, ihr Brüder, laßt uns wallen
In den großen, heil'gen Dom,
[: Laßt aus tausend Kehlen schallen
Des Gesangs lebend'gen Strom. :]
Wenn die Töne sich verschlingen,
Knüpfen wir das Bruderband.
[: Auf zum Himmel Wünsche dringen
Für das deutsche Vaterland. :]

In der mächt'gen Eichen Rauschen
Mische sich der deutsche Sang,
[: Daß der alten Geister Lauschen
Sich erfreu' am alten Klang. :]
Deutsches Lied, tön' ihnen Kunde
Fort und fort von deutschem Geist,
[: Der im tausendstimm'gen Bunde
Seine alten Helden preist. :]

Ueberall in deutschen Landen
Blühet kräftig der Gesang,
[: Der aus tiefster Brust entstanden,
Kündet laut des Herzens Drang. :]
Deutsches Lied aus deutschem Herzen
Töne fort von Mund zu Mund,
[: Hemmt die Klagen, heilt die Schmerzen,
Knüpfet freier Männer Bund. :]

Sei gegrüßt, du Fest der Lieder,
Ströme Freud' und Segen aus,
[: Daß die Scharen trauter Brüder
Kehren froh ins Vaterhaus. :]
Nun, wohlan denn, Deutschlands Söhne,
Reichet euch die Bruderhand,
[: Und die frohe Kunde töne,
Durch das weite Vaterland. :]

A. H. Weißmann (1803).

Bundeslied.

Nach der Weise: „Brüder, zu den festlichen Gelagen."

Auf, ihr Kameraden der Kolonne,
Brüder, stimmet an das Bundeslied;
Der Gesang erhöht des Lebens Wonne,
Und des Tages Sorg' und Ernst entflieht,
Stoßet alle an,
's lebe Mann für Mann,
Der dem Sanitätsdienst sich geweiht!

Sorgsam müssen Wunden wir verbinden,
Die ein Schuß, ein Stich, ein Hieb gebracht;
In den Taschen wir Kompressen finden,
Und der Notverband ist bald gemacht.
Sitzt die Spica fest,
D' Nadel nicht vergeßt,
Zum Verbandplatz dann den Mann geschafft.

Freudig eilen wir zu unsern Tragen,
Wenn's Kommando „Angetreten!" schallt.
Im Gebirgsschritt geht's zum Leiterwagen,
Ist die Last zu schwer, dann wechseln, halt!
Setzet ruhig ab,
Zwei und vier löst ab,
Fertig! und der Weitermarsch beginnt.

Flink aus Stroh und Pappe Schienen machen,
Binden rollen übt man im Verein;
Der Scheintote muß zuletzt erwachen,
Leitet man die Atmung künstlich ein.
Spritzt das Blut in d' Höh',
Nehmt das Tourniquet,
Wie's der Herr Instruktor uns gelehrt.

Ist die Uebung glücklich dann zu Ende
Und die Fehlenden genau notiert,
Schlagen wir die Bahren ab behende;
Der Kolonnenführer kommandiert:
„Zum Abmarsch formiert!"
Dann wird pokuliert,
Und die Labeflasche munter kreist.

Und soll's einst in Krieg und Schlachten geh'n,
Kommet Mann für Mann, die Not gebeut's,
Laßt uns brüderlich zusammenstehen,
Die Kolonnen von dem Roten Kreuz.
Weihen Herz und Hand
Unserem Vaterland,
Dessen Dienst uns freudig hier vereint.

Von einem Mitgliede der Reutlinger Kolonne.

Marsch-Lied.

Melodie: „Wer will unter die Soldaten."

Auf, ihr wackern Kameraden.
[: Stimmet an ein fröhlich Lied; :]
Denn Gesang kann niemals schaden
Auf dem Marsch in Reih' und Glied.
Und wir singen drum im Chor,
Auf dem Marsch ein Lied uns vor;
Ziehen dann bei frohem Sinn
Rüstig unsern Weg dahin;
Rufen freudig früh und spät,
Vivat hoch die Sanität,
Vivat ho—ho—ho—ho—ho—ho—ho—ho—hoch,
Vivat hoch die Sanität!

An der Tete uns're Führung,
[: Und die Obleut' nebenher; :]
So marschiert in steter Fühlung,
Die Kolonne stramm daher.
Und wir singen 2c. 2c.

Sind am Ziel wir eingetroffen,
[: Heißt es „Anmarsch nun formiert, :]
Und mit imprägnierten Stoffen
Wird gewaltig jetzt hantiert.
Und wir singen 2c. 2c.

Ist dem Mann ein Glied gebrochen,
[: Legt man eine Schiene an, :]
Daß ihm der verletzte Knochen
Keinen Schmerz bereiten kann.
Und wir singen 2c. 2c.

Sind dann alle einparkieret,
[: Geht es ohne Rast und Ruh', :]
Daß man keine Zeit verlieret,
Einem Hauptverbandplatz zu.
Und wir singen 2c. 2c.

Nun die Arbeit ist vollendet,
[: Kommet unser Koch daran. :]
Ist die Krankenkost gespendet,
Richtet er uns Knödel an.
Und wir singen 2c. 2c.

Ja, ein wechselvolles Leben.
[: Bietet uns die Sanität, :]
Doch wir bleiben treu ergeben
Ihrem Dienste früh und spät.
Und wir singen 2c. 2c.

H. Horst.



Auf, mein Deutschland.

Eigene Melodie.

Auf, mein Deutschland, schirm' dein Haus,
Stelle deine Wachen aus,
Keine Zeit ist zu verlieren,
Schlägt der Erbfeind an das Schwert,
[: Laß marschieren, laß marschieren,
Daß die Grenze sei bewehrt! :]

Preußen, zieh' dein scharfes Schwert,
Wie's der Blücher dich gelehrt.
Kannst fürwahr den Reigen führen,
„Vorwärts!" soll die Losung sein.
[: Laß marschieren, laß marschieren,
Von der Weichsel bis zum Rhein. :]

Bayern, Schwaben, all zu Hauf',
Pflanzt die Bajonette auf,
Mit den deutschen Schlachtpanieren,
Sachsen, Hessen, frisch voran!
[: Laßt marschieren, laßt marschieren,
Was die Wehre tragen kann. :]

Deutschland, so voll Mut und Mark,
Bist du einig, bist du stark!
Recht und Ehre wird dich führen.
Muß es sein, so schlage drein!
[: Laß marschieren, laß marschieren,
Dann ist Sieg und Friede dein! :]

Heinrich von Rüstige.

Bundeslied.

Weise nach Mozart.

Brüder, reicht die Hand zum Bunde!
Diese schöne Freundschaftsstunde
Führ' uns hin zu lichten Höh'n!
Laßt, was irdisch ist, entfliehen,
Uns'rer Freundschaft Harmonien
[: Dauern ewig fest und schön. :]

Preis und Dank dem Weltenmeister,
Der die Herzen, der die Geister
Für ein ewig Wirken schuf!
Licht und Recht und Tugend schaffen,
Durch der Wahrheit heil'ge Waffen,
[: Sei uns göttlicher Beruf. :]

Ihr, auf diesem Stern die Besten,
Menschen all im Ost und Westen,
Wie im Süden und im Nord!
Wahrheit suchen, Tugend üben,
Gott und Menschen herzlich lieben,
[: Das sei unser Losungswort. :]



Weihelied.

Melodie: „Brüder, reicht die Hand zum Bunde."

Brüder, schließt euch treu zusammen,
Lasset der Begeist'rung Flammen
Lodern auf zum Himmelszelt.
Heil'ges Banner, walle, fliege!
Leuchte uns voran zum Siege,
Rotes Kreuz im weißen Feld.

Die sich deinem Dienst verschworen,
Ach! die sind nicht auserkoren
Zu der Waffen blut'gem Ruhm.
Doch der Kampf im Friedenskleide
Mit dem Tod um seine Beute
Ist ein schön'res Heldentum.

Wunden heilen, Schmerzen stillen,
Trost in kranke Herzen füllen:
Schöner Dienst, dem wir geweiht!
Gib uns Kraft, du heil'ges Zeichen,
Nicht zu wanken, nicht zu weichen —
Hohes Kreuz der Menschlichkeit!

H. Nagel,
F. S.=K. Augsburg.



Das Herz dem Vaterland.

Eigene Melodie.

Das Herz gehört dem Vaterland
Und unser Hab und Gut;
Uns einet fest ein starkes Band,
Das löset selbst kein Blut.
Wir alle stehen wie ein Mann,
Wie Eisen in der Schlacht.
Drum ruhig, liebes Vaterland,
[: Dein Volk hält treu die Wacht. :]

Es zieht ein Geist durch uns're Gau'n,
Der Licht und Leben schafft;
Er pflanzet Eintracht, Mut, Vertrau'n,
Er stärkt die alte Kraft.
Der Freiheit Stern erglänzt aufs neu',
Der Segen stets gebracht.
Drum ruhig 2c.

Und braust der Sturm des Kriegs heran,
Von Osten oder West,
Dann steh'n wir alle wie ein Mann,
Frisch auf zum Opferfest.
Wir fliehen vor dem Feinde nicht,
Wie groß auch seine Macht.
Drum ruhig 2c.



Sanitäts-Marsch.

Das rote Kreuz auf weißem Grund
Weht hoch in jeder Not,
Zu Hilf' bereit in jeder Stund',
Allorts Gefahr nur droht;
Wir fürchten nichts, und schlägt's Alarm,
Zieh'n wir in jedes Land.
[: Es schlingt sich fest um unsern Arm
Des roten Kreuzes Band. :]
Es soll Begeistrung uns entflammen
Glück heil hurra, Glück heil hurra,
Wir halten fest und treu zusammen,
Glück heil hurra, Glück heil hurra, hurra.

Im ganzen deutschen Lande steht
In Ost, West, Süd und Nord
Zu einem Werk die Sanität,
Der Nächstenliebe Hort!
Wohin des Krieges Fackel fällt,
Gleichviel in welches Land,
[: Weht's rote Kreuz im weißen Feld,
Sind alle wir zur Hand! :]
Es soll Begeist'rung 2c.

Dumpf tönet schon der eh'rne Schlund
In heiß entbranntem Streit,
So mancher fällt zu Tode wund,
Doch Hilf' ist stets bereit. —
Du rotes Kreuz im weißen Feld,
Nur Fried' um dich du schlingst,
[: Du rettest den gefall'nen Held,
Geheilt nach Haus ihn bringst. :]
Es soll Begeist'rung 2c.

Und ist zu End' der blut'ge Krieg,
Die Streiter ziehen ein,
Begeistert noch von Kampf und Sieg,
Ins teure Vaterheim;
Im Feld weilt noch die Sanität,
Zu lindern Not und Schmerz,
[: Als Träger der Humanität
In Treu' mit Hand und Herz. :]
Es soll Begeist'rung 2c.

A. de Crignis,
F. S.-H.-K. Augsburg.

Männer und Buben.

In der Biwakhütte bei Büchen 1813 gedichtet.

Das Volk steht auf, der Sturm bricht los,
Wer legt noch die Hände feig in den Schoß?
Pfui über dich, Buben, hinter dem Ofen,
Unter den Schranzen und unter den Zofen!
Bist doch ein ehrlos erbärmlicher Wicht!
Ein deutsches Mädchen küßt dich nicht;
Ein deutsches Lied erfreut dich nicht,
Ein deutscher Wein erquickt dich nicht! —
Stoßt mit an, Mann für Mann,
Wer den Flamberg schwingen kann!

Wenn uns der Trompeten rauher Klang
Wie Donner Gottes zum Herzen drang:
Magst du im Theater die Nase wetzen
Und dich an Trillern und Läufern ergötzen.
Bist doch ein ehrlos erbärmlicher Wicht 2c.

Wenn die Glut des Tages versengend drückt
Und uns kaum noch ein Tropfen Wasser erquickt:
Kannst du Champagner springen lassen,
Kannst du bei brechenden Tafeln prassen.
Bist doch ein 2c.

Wenn die Kugel pfeift, wenn die Lanze saust,
Wenn der Tod uns in tausend Gestalten umbraust:
Kannst du am Spieltisch dein Septleva brechen
Und mit der Spadille die Könige stechen.
Bist doch ein 2c.

Und schlägt unser Stündlein im Schlachtenrot,
Willkommen dann, sel'ger Soldatentod! —
Du verkriechst dich in seidene Decken,
Winselnd vor der Vernichtung Schrecken,
Stirbst als ein ehrlos erbärmlicher Wicht;
Ein deutsches Mädchen beweint dich nicht,
Ein deutsches Lied besingt dich nicht,
Und deutsche Becher klingen dir nicht,
Stoßt mit an, Mann für Mann,
Wer den Flamberg schwingen kann! —

Theod. Körner.

Dem Roten Kreuz zur See.

Melodie: „Mein Lebenslauf ist Lieb' und Lust."

Den Mann darf preisen man mit Recht,
Der fest und unverzagt
Im Ungewitter und im Sturm
Das eig'ne Leben wagt.
Der voll von Nächstenliebe auch
Zeigt Edelsinn und Mut,
Der furchtlos den Gefahren trotzt
In wilder Wogen Flut.

Den Mann darf ehren man mit Recht,
Der tapfer zieht hinaus,
Dort, wo man seiner hat begehrt,
Zum Kampf im Wogenbraus,
Der nicht sein Leben achtet hoch,
Doch stets gering den Tod,
Der den Bedrängten Hilfe bringt,
Dort, wo Gefahr nur droht.

Den Mann darf lieben man mit Recht,
Dem vor dem Meer nicht graut,
Der auf sein Wüten und sein Droh'n
Mit klarem Auge schaut,
Der dann, wenn Rettung ihm gelingt,
Still wieder heimwärts zieht,
Der nicht auf Gold und eitlen Ruhm
Bei seinem Wirken sieht.

Drum preiset, ehret, liebet euch
Das ganze Vaterland,
Euch braven Rettungsmännern all
Sei Gruß und Dank gesandt,
Ihr tuet mehr als eure Pflicht
Nach echter Mannesart;
Gott schütze euch, er sei euch nah'
Auf jeder Rettungsfahrt!

Max Seippel.

Das Lied von der Kaiserin.

Melodie: „Strömt herbei, ihr Völkerscharen."

Deutsche Jugend, deutsche Männer,
Schwört der höchsten aller Frau'n!
Gott, der einz'ge Herzenskenner,
Will in uns're Herzen schau'n:
Lieb' und Treue soll'n drin wohnen
Uns zum herrlichsten Gewinn;
[: Horch, in fern' und nahen Zeiten
Singt man dir, o Kaiserin! :]

Hold in frischer Jugendblüte,
Weiße Rose, lieb und zart,
Hoher Geist und milde Güte
Haben sich in dir gepaart!
Schwinden auch die kurzen Tage
Rasch im Fluge uns dahin —
[: Glaub', bei jedem Herzensschlage
Denkt man dein, o Kaiserin! :]

Wilhelm, in die Lorbeerreiser
Schlingt die Rose sich hinein!
Wilhelm, mächt'ger deutscher Kaiser —
Das ist echter Sonnenschein!
Holde Rose, wie so minnig
Blühst du schon im Anbeginn, —
[: Wo man fühlt noch wahr und innig,
Liebt man dich, o Kaiserin! :]

Betend falten wir die Hände,
Alle Herzen springen auf,
Und des Dankes fromme Spende
Dringt zu unserm Gott hinauf:
Weiße Rose, heil'ge Blume,
Dir des Volkes treuer Sinn!
[: Und es schallt im Heiligtume:
Schütz' dich Gott, o Kaiserin! :]

F. S.-K. Wilster.

Lied der Deutschen.

Melodie: „Gott erhalte Franz, den Kaiser rc."

Deutschland, Deutschland über alles, über alles in der Welt,
Wenn es fest zum Schutz und Trutze brüderlich zusammenhält,
Von der Maas bis zu der Memel, von der Etsch bis an den Belt,
Deutschland, Deutschland über alles, über alles in der Welt!

Deutsche Frauen, deutsche Treue, deutscher Wein und deutscher Sang
Sollen in der Welt behalten ihren alten, schönen Klang,
Uns zu edler Tat begeistern unser ganzes Leben lang.
Deutsche Frauen, deutsche Treue, deutscher Wein und deutscher Sang!

Einigkeit und Recht und Freiheit für das deutsche Vaterland!
Darnach laßt uns alle streben brüderlich mit Herz und Hand!
Einigkeit und Recht und Freiheit sind des Glückes Unterpfand!
Blüh' im Glanze dieses Glückes, blühe, deutsches Vaterland!

Hoffmann von Fallersleben.



Kolonnenlied.

Melodie: „Ich bin ein Preuße".

Die Becher hoch! Es brause durch die Welten
Urkräft'ger Sang weit über Berg und Hain.
Und fragt ihr mich, wem dieses Lied soll gelten,
Den Männern gilt's, die edlem Dienst sich weih'n!
Herbei, ihr deutschen Zecher!
Empor die vollen Becher!
Es tön' ein Hoch so freudig, stolz und hehr,
Ein dreifach Hoch des Roten Kreuzes Wehr!

Vorbei der Sturm! Der Wachen Ruf nur tönet!
Zu Hilfe eilt die Sanitätskolonn'.
Von mächt'gen Schritten laut die Luft erdröhnet,
Den wunden Kriegern ein willkomm'ner Ton!
Zur Hilfe sich entfalten
Die kräftigen Gestalten!
Sie treten an, sich ihrer Pflicht bewußt,
Mut spricht der Blick und höher schwillt die Brust.

Es kommt die Nacht! Es lodern hoch die Flammen,
Zerschoss'ne Dörfer rings, ein Feuermeer!
Die wack'ren Krieger tragen wir zusammen,
Die Wunden schützend vor der Krankheit Heer!
Jetzt vor mit Trag' und Binde,
Besonnen, kühn, geschwinde!
Kommandoruf ertönt, es eilt davon
Die hilfsbereite Sanitätskolonn'.

F. Meyer,
F. S.-K. Berlin.

Liebesluft.

Melodie: „A Busserl ist a schnukrig Ding."

Die Lieb' ist Samariters Lust
Sein ganzes Leben lang,
Zieht fest er's Mägdlein an die Brust
Wird's dem so süß, so bang —
Drum greift den Humpen jetzt zur Stund',
Der Trunk, er sei geweiht:
Den Frau'n und Mägdlein in der Rund',
Der Liebe sel'ger Zeit!

Die Lieb' ist Samariters Sold
Bis an sein Lebensend',
Die Lieb' ist Samariters Gold,
Das keine Fälschung kennt.
Drum hebt den Humpen hoch empor,
Der Trunk, er sei geweiht:
Den Frau'n und Mägdlein rings im Chor,
Der Minne süßer Zeit!

Die Minn' ist Samariters Gut,
Man schätzt sie nicht nach Geld;
Ein Blick, in dem die Treue ruht,
Ist Samariters Welt —
Drum schwing den Humpen hoch im Arm,
Der Trunk, er sei geweiht:
Den Frau'n und Mägdlein liebewarm,
Der Minne hohen Zeit!

Ein schönes Aug', ein Rosenmund,
Ein Herz in warmer Brust;
Ein Liebchen, mollig, süß und rund
Ist Samariters Lust!
Drum leert die Humpen bis zum Grund,
Der Trunk, er sei geweiht:
Den Frau'n und Mägdlein in der Rund',
Der Liebe gold'nen Zeit!

A.
Augsburg.



Unter dem Roten Kreuz.

Nach der Weise: „Ich hatt' einen Kameraden" und zum Rundgesang: „Artillerie rückt vor."

Die Schar vom Roten Kreuze,
Mit Tragen rückt sie aus.
Sie will — mög's ihr gelingen! —
Den wunden Krieger bringen
Ins traute Vaterhaus.
Wenn der Kriegsruf schallt,
Wenn die Heere mutig zieh'n,
Gegen Feind's Gewalt,
Wenn Feuerbrände flieh'n
Durch die Gassen; wenn durch Straßen
Pest und Wassersfluten rasen;
Dann steht sie fest, — die Pflicht gebeut's,
Die Schar vom Roten Kreuz.

Die Schar vom Roten Kreuze,
Ein Dank ist ihr Gewinnst.
Des Hilferufs gewärtig
Hält unverdrossen fertig
Die Tragen sie zum Dienst.
Wenn der Kriegsruf schallt 2c.

Die Schar vom Roten Kreuze,
Sie legt den Notverband
Auf Wunden aus der Tasche,
Erquickt mit ihrer Flasche
Den Armen, den sie fand.
Wenn der Kriegsruf schallt 2c.

Die Schar vom Roten Kreuze
Laternentragend schwärmt
In finst'rer Nacht und rettet
Verzagende und bettet
Sie weich und mild erwärmt.
Wenn der Kriegsruf schallt 2c.

Die Schar vom Roten Kreuze
Not=Tragen macht sofört,
Um mit Verband und Schlingen
Den Kranken zu verbringen
An einen sichern Ort.
Wenn der Kriegsruf schallt 2c.

Die Schar vom Roten Kreuze
Gebirgsschritteilend trägt
Vom Feld zum Lazarette
Den Kranken in das Bette,
Wo man ihn treulich pflegt.
Wenn der Kriegsruf schallt 2c.

Die Schar vom Roten Kreuze
Auch auszurüsten weiß
Vollständ'ge Krankenwagen
Mit den beschwerten Tragen
Auf plötzliches Geheiß.
Wenn der Kriegsruf schallt 2c.

Der Schar vom Roten Kreuze,
Ihr trauet jeder Held;
Denn hinter Kampfesscharen,
Nicht fürchtend die Gefahren,
Errichtet sie ihr Zelt.
Wenn der Kriegsruf schallt 2c.

Die Schar vom Roten Kreuze,
Sie bringt die Dienste dar
Dem teuren Vaterlande,
Sie bleibt mit Herz und Hande
Des Roten Kreuzes Schar.
Wenn der Kriegsruf schallt 2c.

Wir sind vom Roten Kreuze
Die Schar, die Schar der Tat;
Und wer sich uns verbündet,
Den schönsten Lohn er findet
Als guter Kamerad.
Wenn der Kriegsruf schallt 2c.

Von einem Mitglied der Tübinger
freiw. Sanitäts-Kolonne. 1890.



Die letzte Nacht.

Die Wachtfeuer lodern in nächtlicher Rund'
Und wir lagern still rings im Kreise,
Es zuckt manche Wimper, es bebt mancher Mund —
Nur „Einer“ schluchzt heimlicher Weise. —

Ihm war er der liebste, der treueste Freund,
Den fest er ins Herz hat geschlossen,
Der immer so gut es, so redlich gemeint,
Nun liegt er dort unten — erschossen! —

Was half dem die Binde, was Neutralität,
Als arglos zum Feind er sich bückte,
Den blutend und fiebernd am Abend noch spät
Im Hohlweg versteckt er erblickte?!

War's finsterer Haß, war's Verzweiflung und Wahn,
Was Aug' und Verstand dem geblendet?!
Ein hastender Griff — da knackt schon der Hahn
— Ein Schuß — und der Helfer vollendet!

Nun ruht er so einsam auf blumigem Grund
Und wir lagern stumm hier im Kreise;
Die Wachtfeuer lodern, es bebt mancher Mund —
Nur „Einer“ schluchzt heimlicher Weise.

Wm. Knoell,
F. S.-K. Augsburg.



Lob des deutschen Volkes.

Melodie: „Feinde ringsum etc.“

[: Ehre sei dir, :]
Herrliches Volk der Germanen,
Ehre des Vaterlands Fahnen
[: Und Lorbeerzier! :]

[: Adler, so kühn, :]
Als du zum Raube gezogen,
Rauschte der Pfeil von dem Bogen,
[; Warf dich dahin! :]

[: Schlachtfeld des Herrn, :]
Wo zum Gericht er gekommen,
Hoch über Leichen entglommen
[: Stand Deutschlands Stern. :]

[: Wahret es treu! :]
Vaterland, dir nur ergeben
Wollen wir sterben und leben,
[: Deutschland sei frei! :]

Bardili (1882).



Ein lust'ger Samariter!

Melodie: „Ein lust'ger Musikante etc.“

Ein lust'ger Samariter stolzierte einst am Nil,
o tempora, o mores!
Da kroch aus dem Wasser ein freches Krokodil,
o tempora, o mores!
Das wollte ihn gleich fressen, wer weiß, wie das geschah?
Juch=heirassassa, o tempo-tempora!
Gelobet seist du jederzeit, Sanität, Hurra!

Schnell packt der Samariter die doppelköpf'ge Bind',
o tempora, o mores!
Und haut sie dem Viecherl mit Grazie an den Grind,
o tempora, o mores!
Einen Kopf tat's schnappen, wer weiß wie das geschah?
Juch=heirassassa etc. etc.

Das and're Bindenköpflein nahm rasch er dann zur Hand,
o tempora, o mores!
Und machte die Kreistour ums Maul ihm, elegant,
o tempora, o mores!
Macht auch noch Schlangentouren, wer weiß, wie das geschah?
Juch=heirassassa ꝛc. ꝛc.

Und als der Samariter mit Renversées fing an,
o tempora, o mores!
Da hub die Teufelsbestie furchtbar zu schwitzen an,
o tempora, o mores!
Nach Angst=Stoff tat sie stinken, wer weiß, wie das geschah?
Juch=heirassassa ꝛc. ꝛc.

Doch unserm Samariter ging das nicht ins Geblüt,
o tempora, o mores!
Er wickelt und wickelt, bis daß man nichts mehr sieht,
o tempora, o mores!
Der Schwanz ward schön geschindelt, wer weiß, wie das geschah?
Juch=heirassassa ꝛc. ꝛc.

Wie nun der Samariter die letzte Tour gedeckt,
o tempora, o mores!
Hat heimlich Dynamit er ins Zündloch ihm gesteckt,
o tempora, o mores!
Auf einmal kracht es hinten, wer weiß, wie das geschah?
Juch=heirassassa ꝛc. ꝛc.

Als so der Samariter das Vieh hat umgebracht,
o tempora, o mores!
Ging schleunigst er zum Stötter und kneipt bis in die Nacht,
o tempora, o mores!
Gerstensaft, Champagnerwein, wer weiß, wie das geschah?
Juch=heirassassa ꝛc. ꝛc.

Wm. Knoell,
F. S.=K. Augsburg.



Die Wacht am Rhein.

Eigene Melodie.

Es braust ein Ruf wie Donnerhall,
Wie Schwertgeklirr und Wogenprall:
Zum Rhein, zum Rhein, zum deutschen Rhein!
Wer will des Stromes Hüter sein?
Lieb Vaterland, magst ruhig sein; —
Lieb Vaterland, magst ruhig sein;
[: Fest steht und treu die Wacht, die Wacht am Rhein! :]

Durch Hunderttausend zuckt es schnell,
Und aller Augen blitzen hell:
Der Deutsche, bieder, fromm und stark,
Beschützt die heil'ge Landesmark.
Lieb Vaterland, magst 2c.

Er blickt hinauf in Himmelsau'n,
Da Heldenväter niederschau'n,
Und schwört mit stolzer Kampfeslust:
Du, Rhein, bleibst deutsch wie meine Brust!
Lieb Vaterland, magst 2c.

So lang ein Tropfen Blut noch glüht,
Noch eine Faust den Degen zieht,
Und noch ein Arm die Büchse spannt,
Betritt kein Feind hier deinen Strand!
Lieb Vaterland, magst 2c.

Der Schwur erschallt, die Woge rinnt,
Die Fahnen flattern hoch im Wind:
Am Rhein, am Rhein, am deutschen Rhein,
Wir alle wollen Hüter sein!
Lieb Vaterland, magst 2c. Schneckenberger.

Die Wacht am Rhein war treu und gut,
Sie rückte aus mit festem Mut
Zum Rhein, zum Rhein, zum deutschen Rhein,
Und tief ins Frankenland hinein.
Drum stimmet all von Herzen ein:
Dank sei und Lob der Wacht, der Wacht am Rhein!

Dieffenbach (1871).

Das rote Kreuz.

Nach der Melodie: „Die Wacht am Rhein.“

Es tön' in kräft'gem Vollgesang,
Mit echtem deutschen, hellen Klang,
So recht von Herzen hoch und hehr,
Ein Lied dem roten Kreuz zu Ehr!
Du rotes Kreuz auf weißem Grund
Stehst hilfbereit zu jeder Stund;
Wankend und weichend nicht vor der Gefahr,
Mitten in Kampfesnot steht deine Schar.

Solang noch eine Kugel saust,
Noch heiß entbrannt die Fehde haust,
Solang ein Tropfen Blut noch quillt,
Heißt's mutig uns're Pflicht erfüllt.
Das rote Kreuz rc. rc.

Und ist zu End' die blut'ge Schlacht,
Senkt sich herab die dunkle Nacht,
Dann greift beim roten Lampenschein
Noch still der Sanitäter ein.
Du rotes Kreuz rc. rc.

Dem Friedenswerk für alle Zeit
Bleibst du, o rotes Kreuz, geweiht,
Du prangst auf lichtem, weißen Grund,
Weil dich die Welt so treu befund.
Du rotes Kreuz rc. rc.

Der Ruf erschallt, nun frisch hinaus,
Gott schütze Weib und Kind zu Haus;
Uns biete Schutz in schwerer Stund' —
Das rote Kreuz auf weißem Grund
Das rote Kreuz auf weißem Grund
Steht hilfbereit zu jeder Stund';
Wankend und weichend nicht vor der Gefahr,
Mitten in Kampfesnot steht uns're Schar.

H. Horst,
Ehrenmitglied F. S.-K. Augsburg.



Bundeszeichen.

Volksweise: Gaudeamus igitur.

Frei und unerschütterlich wachsen uns're Eichen;
Mit dem Schmuck der grünen Blätter
Steh'n sie fest in Sturm und Wetter,
[: Wanken nicht noch weichen. :]

Wie die Eichen himmelan trotz den Stürmen streben,
Wollen wir auch ihnen gleichen,
Frei und fest wie deutsche Eichen
[: Unser Haupt erheben. :]

Darum sei der Eichenbaum unser Bundeszeichen,
Daß in Taten und Gedanken
Wir nicht schwanken oder wanken,
[: Niemals mutlos weichen. :]

Hoffmann von Fallersleben.



Frisch auf!

Melodie: „Auf, auf! Kameraden aufs Pferd."

Frisch auf, Kameraden der Sanität!
Frisch auf, in dem Kampfe der Geister!
Wer nie auf eigenen Füßen steht,
Wird sicher auch niemals ein Meister,
Vom Improvisieren hat keinen Dunst,
Wer glaubt, Nachäffen sei eine Kunst!

Der eine, der schwört auf Port allein,
Der andre auf Grund, Beck und Mayer,
Beim Dritten kann's nur der Hennike sein,
Zavadovsky dem Vierten ist teuer.
Auf eigener Bahn mit Geschick und Glück
Erstrebt das Talent sein Meisterstück.

Das soll und will die Improvisation,
Daß jeder „höchst selbst" lernt das Denken;
Daß „Bestler" und „die von der Profession"
Sich in Zweck und Sinn erst versenken,
Wer pedantisch nach der Schablon' hantiert,
Den Hauch freien Geistes nicht verspürt!

Fünf Zeichnungen in der einen Hand,
Drei Beschreibungen in der andern,
Lehnt grübelnd ein Braver an der Wand,
Dann beginnt er rastlos zu wandern:
„Ja! Stangen gezeichnet, Latten gedruckt!"
Der Kluge hilft sich — bei dem hat's „gespukt!"

So mancher meint, er sei ein Genie,
Und könne das Improvisieren,
Doch sieht er den richtigen Hammer nie,
Den sonst er gewöhnt ist zu führen.
Bis der eine einzige Trage macht,
Schlägt die Armee die Entscheidungsschlacht.

Ja, ohne Geistes-Elastizität
Wird keiner sehr weit es hier bringen,
Nur wahrhafte Intelligenz besteht
Den Kampf in solch ernsthaften Dingen.
Ob Arbeitsmann, ob „studiert" man sei,
Das Werk erst zeigt, wer von Dummheit frei.

Drum frisch, Kameraden der Sanität!
Frisch auf, in dem Kampfe der Geister!
Wer nie auf eigenen Füßen steht,
Wird sicher auch niemals ein Meister,
Und wer nur bei „Größen" schmarotzt und schnorrt,
Betreibt auch das Denken nur als Sport! —

Wm. Knoell.

Dienstfreude.

Herrn Gustav Pfahler, z. Zt. Führer der Freiwilligen Sanitäts-Hauptkolonne Nürnberg, gewidmet.

Melodie: „Hinaus in die Ferne 2c."

Frisch auf, Kameraden, und munter auf der Wacht:
Im Hörsaal, zur Uebung, wie im Ernst der Schlacht.
[: Mit Lust und Liebe haltet euch bereit
Im ewig schönen Dienst der Menschlichkeit. :]

Und waltet auch Friede im teuren Vaterland,
Und ist auch gerüstet der deutsche Heerverband;
[: Wer kann uns sagen, wenn wir draußen steh'n,
Wie bald vielleicht im Felde die Fahnen weh'n. :]

Drum nützet mit Eifer die dargebot'ne Zeit
Und schafft an dem Werke mit ganzer Freudigkeit.
[: Es ist ja unser Tun kein eitel Spiel,
Es geht um Blut und Leben, ein edles Ziel. :]

Laßt euch nicht beirren durch manches Spötters Wort,
Sind rauh auch die Pfade, geht mutig darauf fort.
[: Es hindert kalter Unverstand uns nicht,
Zu folgen stramm dem Rufe der Bruderpflicht. :]

Wer Zeuge von Elend und Not im Kriege war,
Wer wirklich gestanden in Kampf und Kriegsgefahr,
[: Wer je den Tod im Schlachtenlärm geschaut,
Wer jemals selbst gelitten, nur der vertraut. :]

Hinaus denn zur Uebung im Morgenstrahl!
Wer übet wird Meister, wird hart im Dienst, wie Stahl.
[: Und tritt die rauhe Wirklichkeit heran,
Sind wir mit ganzem Können wohl auf dem Plan. :]

Dann ziehet der Bruder beruhigt in die Schlacht,
Er weiß, daß im Rücken ein treuer Helfer wacht.
[: Ein warmes Herz, mit dem Geschick der Hand
Gepaart, steht dann zum Dienste fürs Vaterland. :]

M. Hammer,
F. S.-K. Nürnberg.



Frisch, ganze Kolonne.

Frisch, ganze Kolonne, mit lautem Sing und Sang,
Bei freier Lieder Klang, wird nie der Weg zu lang.
[: Links, rechts, streng im Takt,
Reih'n fest angepackt.
Rasch voran, Mann für Mann
Die frohe Bahn! :]
La, la, la, la, la, la!
Sang, Lieb' und Freude
Führen uns heute,
Uns're lust'ge Kompagnie
Wandert so, spät und früh,
In die weite Welt,
Wohin es ihr gefällt.

Winkt an einem netten Haus, uns ein grüner Fichtenstrauß,
Schnell hinein, Bier und Wein schenket tüchtig ein!
[: Kommt ein feines Mägdelein,
Schau'n wir auch nicht grämlich drein,
Wird charmiert, attackiert,
Manches Herz gerührt. :]
La, la 2c.

Aus: Forchheimer Sanitätslieder.

Wettstreit.

Melodie: „Preisend mit viel schönen Reden 2c."

Froh vereint zu guter Stunde
Durch der Freundschaft schönes Band,
[: Saß einst eine heitre Runde :]
Um den Krug, voll bis zum Rand.

Wer ist's, sagt mit stolzen Mienen
Der Soldat im schmucken Kleid,
[: Der zumeist dem Land kann dienen :]
In des Krieges schwerer Zeit?

Nur der Mann mit blanker Wehre,
Nur der Kämpfer, der Soldat,
[: Schützt des heim'schen Herdes Ehre, :]
Er nur ist der Mann der Tat.

Auch ich bin bereit zum Schlagen,
Ruft der Turner kühn und warm,
[: Stähl' ich doch in Friedenstagen :]
Eifrig dafür Mut und Arm.

Und der Schütze spricht: Ich führe
Mein Gewehr nicht bloß zum Spiel,
[: Ueb' das Aug', daß sich's erküre, :]
Ist es Zeit, das rechte Ziel.

Wahrlich, ich will euch nicht meistern,
Meint der Sänger, selbstbewußt,
[: Doch mein Lied wird erst begeistern :]
Euch zu wahrer Kampfeslust.

Freunde, wisset, auch ich kämpfe
Zielbewußt und unverzagt;
[: Trachte, daß den Schmerz ich dämpfe :]
Jener Wunden, die ihr schlagt.

Also läßt der Sanitäter
Hören sich mit schlichtem Sinn,
[: Und voll Freude reichet jeder :]
Hellen Blicks die Hand ihm hin.

Du, fürwahr, hast von uns allen
Dir erwählt das schönste Teil,
[: Mag dein Lob drum laut erschallen: :]
Heil dem Sanitäter, Heil!

M. Hammer,
F. S.-H.-K. Nürnberg.

Zum Geburtstage der Kaiserin.

Heil dir, o Kaiserin,
Hohe Protektorin,
Heil, Kais'rin, Dir!
Dir jauchzen wir zu heut'
Jubelnd im ganzen Reich,
Wünschen noch viele Jahr
Heil, Kais'rin, Dir!

Zierde auf Deutschlands Thron,
So viele Jahre schon,
Liebling des Volks!
Weile noch lange dort
Unseres Kreuzes Hort,
Huldreiche Gönnerin,
Heil, Kais'rin, Dir!

Hände erheben wir,
Flehen Gesundheit Dir
Vom Himmelsthron.
Walte in Friedenszeit,
Weil dich das Wohltun freut,
Armenbeglückerin,
Hilfreich und gut.

Wir alle schwören heut'
Treue zu jeder Zeit
Dem Roten Kreuz!
Furchtlos wir treten an,
Wacker stets Mann für Mann,
Folgen der weißen Fahn'
In Kriegesnot.

F. Meyer,
F. S.-K. Berlin.

Dem Könige.

Heil unserm König, Heil,
Lang Leben sei sein Teil,
Erhalt' ihn Gott!
Gerecht und fromm und mild,
Ist er dein Ebenbild,
Gott gib ihm Glück,
Gott gib ihm Glück.

Fest ist des Königs Thron,
Die Wahrheit seine Kron'
Und Recht sein Schwert.
Von Vaterlieb' erfüllt,
Regiert er groß und mild,
Heil sei ihm, Heil,
Heil sei ihm, Heil.

O heil'ge Flamme glüh',
Glüh' und verlösche nie
Fürs Vaterland!
Wir alle stehen dann,
Voll Kraft für einen Mann,
Fürs Vaterland,
Fürs Vaterland.

Sei, bester König, hier,
Recht lang des Volkes Zier,
Der Menschheit Stolz.
Der hohe Ruhm ist dein,
Der deinen Lust zu sein.
Heil, Herrscher, dir,
Heil, Herrscher, dir.

Vaterlandslied.

Melodie: „Deutschland, Deutschland über alles."

Heldenheimat, die wir schauen
Von der Alpen steilem Rand,
Blaue Berge, grüne Auen,
Und der Ströme helles Band,
Bis an jenes weit entleg'ne
Dünenfeld am Nordseestrand:
[: O, daß Gott der Herr dich segne,
Großes, deutsches Vaterland! :]

Treue Frauen, starke Recken
Trug von je dein tiefer Grund!
Tausend blanke Schilde decken
Deiner Bruderstämme Bund;
Zitternd sank sie, die verweg'ne
Ländergier'ge Feindeshand:
[: O, daß Gott der Herr dich segne,
Großes, deutsches Vaterland! :]

Hohes Erbteil edler Ahnen,
Reine Sitte, strenges Recht,
Leite auf des Friedens Bahnen
Unbeirrt ein frei Geschlecht,
Ob dann Glück, ob Leid begegne,
Jedem Schicksal hältst du stand:
[: O, daß Gott der Herr dich segne,
Großes, deutsches Vaterland! :]

F. S.-K. Wilster.

Aufgebot.

Eigene Melodie.

Herbei, herbei, du Sanitäterschaft!
Herbei, am vaterländ'schen Freudentage!
Es tönt das Lied von deutscher Männer Kraft,
Es lauscht das Ohr der neuen Heldensage:
Der Geist, gedenkend jener Herrlichkeit
Des Brudervolkes, sinnet hin und wieder,
Und freier schwebt, und deutscher schwebt, und licht hernieder
Der hehre Geist der neu erwachten Zeit.

Zurück, zurück! wo weilt der trübe Blick?
Schwer lag's und dunkel auf der deutschen Erde,
Der Ahnen Kraft dahin, der Ahnen Glück!
Wer rief die Freiheit, daß sie wiederkehrte?
Auf, Brüder, preist die blut'ge Völkerschlacht,
Preist unsern Gott, der Sklavenbande Brecher,
Und Deutschlands Männer, Deutschlands Schirmer,
Deutschlands Rächer,
Preist, die zerstört des Feindes trotz'ge Macht!

Frisch auf, frisch auf! es schäumet der Pokal!
Rings schaut' die Sonn' auf diese grünen Matten,
Hoch wölbt der blaue Aether sich zum Saal,
Auf, lagert hier in duft'ger Linden Schatten;
So sollst du, wie in Lüften hoch und kühn
Die Wolken dort, die raschen Wandrer, streben,
Du deutsches Volk und deutsche Kraft und deutsches Leben,
Aus schöner Zeit dem Geist vorüberzieh'n!

Es sei, es sei! du deutsches Vaterland,
Dir schwören wir den hohen Schwur der Treue,
Gilt's deiner Ehre, greift zum Schwert die Hand,
Gilt's deiner Freiheit, sterben wir als Freie.
Schwingt, Brüder, schwingt Germaniens Panier,
Fern tönen soll's durchs Tal und tönen wieder,
Das Siegeslied, der Freiheit Lied, das Lied der Lieder,
Hoch lebe Deutschland, lebe für und für.

Mebold.

Zum Ausmarsch.

Weise des Dichters.

Hinaus in die Ferne mit lautem Hörnerklang!
Die Stimmen erhebet zum männlichen Gesang!
[: Der Freiheit Hauch weht mächtig durch die Welt!
Ein freies, frohes Leben uns wohl gefällt. :]

Wir halten zusammen, wie treue Brüder tun,
Wenn Tod uns umtobet und wenn die Waffen ruh'n!
[: Uns alle treibt ein reiner, froher Sinn!
Nach einem Ziele streben wir alle hin! :]

Der Hauptmann, er lebe, er geht uns kühn voran!
Wir folgen ihm mutig auf blut'ger Siegesbahn!
[: Er führt uns jetzt zu Kampf und Müh' hinaus,
Er führt uns einst, ihr Brüder, ins Vaterhaus. :]

Wer wollte wohl zittern vor Tod und vor Gefahr?
Vor Feigheit und Schande erbleichet uns're Schar;
[: Und wer den Tod im heil'gen Kampfe fand,
Ruht auch in fremder Erde im Vaterland. :]

Methfessel.

Hoch Deutschland!

Hoch, Deutschland! hoch in Ehren,
Du heil'ges Land der Treu';
O, zeige deinen Ruhmesglanz
Durch alle Welt aufs neu'.
Du stehst wie deine Berge fest
Gen Feindesmacht und Trug,
Und wie mit Adlersflügeln gleich
Geht deines Geistes Zug.
Haltet aus, haltet aus!
Lasset hoch das Banner weh'n,
Zeiget ihm, zeigt der Welt,
Wie wir treu zusammensteh'n.
[: Daß sich uns're alte Kraft erprobt,
Wenn der Schlachtruf uns entgegentobt.
Haltet aus im Sturmgebraus,
Haltet aus im Sturmgebraus! :]

Zum Herrn erhebet die Herzen,
Zum Herrn erhebet die Hand,
Gott schütze unser teures,
Geliebtes Vaterland!
Es sind die alten Schwerter noch,
Es ist das deutsche Herz;
Ihr zwingt sie nimmermehr ins Joch.
Sie dauern aus wie Erz.
Haltet aus ꝛc. ꝛc.

Mitgeteilt von der F. S.-K. Landshut.

Gebet.

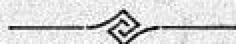
(1813.)

Hör' uns, Allmächtiger,
Hör' uns, Allgütiger,
Himmlischer Führer der Schlachten!
Vater, dich preisen wir,
Vater, wir danken dir,
Daß wir zur Freiheit erwachten!

Wie auch die Hölle braust,
Gott, deine starke Faust
Stürzt das Gebäude der Lüge!
Führ' uns, Herr Zebaoth!
Führ' uns, dreiein'ger Gott!
Führ' uns zur Schlacht und zum Siege!

Führ' uns, fall' unser Los
Auch tief in Grabes Schoß,
Lob doch und Preis deinem Namen!
Reich, Kraft und Herrlichkeit
Sind dein in Ewigkeit;
Führ' uns, Allmächtiger! Amen!

Theod. Körner.



Des Roten Kreuzes Feuertaufe*).

Dem eifrigen Förderer der edlen Sache des Roten Kreuzes
Herrn Kommerzienrat Brach,
Ehren-Führer der Freiw. Sanitäts-Haupt-Kolonne Augsburg,
gewidmet.

Melodie von Cheminpetit.

Hurra! Hurra! Schon ist die Höh erstiegen,
Das war ein Marsch, der glückt nicht jedesmal.
Dort unten seht ihr schon das Schlachtfeld liegen —
Halt! Kurze Rast, und dann hinab ins Tal!

---

*) Klavier-Partitur hiezu à 60 Pfg. durch Wm. Knoell, Augsburg.

Rasch einen Schluck! das stärkt die matten Glieder.
Die Fahne hoch, laßt sie im Winde weh'n!
Hell strahlt das rote Kreuz im Mondlicht wieder —
Auf, Kameraden, laßt ans Werk uns geh'n!

Wohl krachen Salven dort am Waldessaume —
Was kümmert's uns? Wir kennen uns're Pflicht!
Verrat kann lauern hinter jedem Baume —
Wack're Samariter zittern nicht.

Kolonne, marsch! Hört ihr das dumpfe Stöhnen?
Seht ihr die schwarzen Punkte dort im Grund?
Die Blüte ist's von Deutschlands stolzen Söhnen,
Im Blute röchelnd und zu Tode wund!

„Harrt aus! Harrt aus! Ihr meine tapf'ren Streiter!
Wir bringen Lind'rung euch in banger Not,
Zum Hauptverbandplatz tragen und noch weiter
Wir rückwärts euch, trotz Schrecken und trotz Tod!"

Patrouillen, schwärmt! Lebt wohl, ihr wack'ren Brüder,
Wir folgen mutig nach dem Ruf der Pflicht;
Am Sammelplatz seh'n wir, will's Gott, uns wieder:
Grüßt meine Lieben, seht ihr mich dort nicht!

Wm. Knoell,
F. S.-K. Augsburg.

Der gute Kamerad.

Ich hatt' einen Kameraden,
Einen bessern find'st du nit,
Die Trommel schlug zum Streite,
Er ging an meiner Seite
In gleichem Schritt und Tritt.

Eine Kugel kam geflogen,
Gilt sie mir oder gilt sie dir?
Ihn hat sie weggerissen,
Er liegt vor meinen Füßen,
Als wär's ein Stück von mir.

Will mir die Hand noch reichen,
Derweil ich eben lad'!
Kann dir die Hand nicht geben,
Bleib' du im ew'gen Leben
Mein guter Kamerad! Ludwig Uhland.

Zwischen-Gesang zu „Der gute Kamerad".

Volksweise.

Transport=Zug:

Die Krankenträger vor!
„Transport=Zug VIII! Marsch, marsch!" Nur schnell!
Dort rechts beim ersten Korps
Entbrennt der Kampf schon hell.

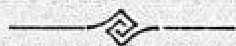
Den Verbandplatz schnell etablieret,
Kocht ab und improvisieret,
Daß Freund und Feind kann sehen,
Daß wir schneidige Helfer sind, mit Hurra!
Daß Freund und Feind kann sehen,
Daß wir Feld=Sanitäter sind.

Begleit=Zug:

„Begleit=Zug IV: Zur Bahn!"
Wohl hundert Kranke liegen dort —
Faßt rasch und sicher an,
Wir müssen heut noch fort.

„Patrouille Eins! Den Zug adaptieren!"
„Zwei! Zum Fassen und dann einparkieren!"
Ja, Freund und Feind soll sehen,
Daß wir schneidige Helfer sind, mit Hurra!
Ja, Freund und Feind muß sehen,
Daß wir Feld=Sanitäter sind.

Wm. Knoell.



Lied der freiwilligen Sanitäts-Kolonne.

Melodie: „Setzt zusammen die Gewehre."

Jetzt, Kolonnen, an die Wagen,
Hebt herab die Krankentragen
Und formieret schnell den Zug!
Zu der Mörser dumpfem Dröhnen
Mischt sich der Verletzten Stöhnen,
Darum vorwärts; kein Verzug!

„Ganzes" schwärmen! Laßt uns eilen
Zu dem Kampfplatz ohn' Verweilen,
Bringet Hilfe in der Not.
Und wo sich Blessierte finden,
Eilet schnell, sie zu verbinden,
Rettet sie vom sicher'n Tod.

Legt mit Vorsicht sie auf Tragen,
Achtet ihrer Wunden, Klagen,
Wie es uns gebeut die Pflicht.
Für der Menschheit Wohl und Wehe
Opf're dich und mutvoll sehe
Selbst dem Tod ins Angesicht!

Auch im Frieden, wenn es nötig,
Seid mit Wort und Tat erbötig,
Hilfe bringet Tag und Nacht.
Zielbewußt und doch bescheiden,
Seid bereit zu allen Zeiten;
„Sanitäter, auf zur Wacht!"

Laßt die eitlen Spötter reden;
Spendet Hilfe wo in Nöten
Irgend nur ein Mensch gerät,
Lindert deren Schmerz und Qualen
Und denkt eurer Pflicht vor allen:
Menschlichkeit — Humanität.

Liederbuch der F. S.-K. Augsburg.

Brüderschaft.

Melodie: „Ich stund auf grünen Bergen."

Im Krug zum grünen Kranze
Da kehrt' ich durstig ein;
Da saß ein Wand'rer [: drinnen, :]
Am Tisch bei kühlem Wein.

Ein Glas ward eingegossen,
Das wurde nimmer leer;
Sein Haupt ruht auf dem [: Bündel, :]
Als wär's ihm viel zu schwer.

Ich tät' mich zu ihm setzen,
Ich sah ihm ins Gesicht,
Das schien mir gar [: befreundet, :]
Und dennoch kannt' ich's nicht.

Da sah auch mir ins Auge
Der fremde Wandersmann
Und füllte meinen [: Becher :]
Und sah mich wieder an.

Hei! was die Becher klangen,
Wie brannte Hand in Hand:
„Es leb' die Liebste [: deine, :]
Herzbruder, im Vaterland!“

Wilhelm Müller († 1827).

Jonas.

Melodie: „Es war ein jung jung Zimmergesell.“

Im schwarzen Walfisch zu Askalon,
Da kneipt' ein Mann drei Tag',
[: Bis daß er steif wie ein Besenstiel
Am Marmortische lag. :]

Im schwarzen Walfisch zu Askalon,
Da sprach der Wirt: „Halt an!
[: Der trinkt von meinem Baktrer-Schnaps
Mehr, als er zahlen kann.“ :]

Im schwarzen Walfisch zu Askalon,
Da bracht' der Kellner Schar,
[: In Keilschrift auf sechs Ziegelstein',
Dem Gast die Rechnung dar. :]

Im schwarzen Walfisch zu Askalon,
Da sprach der Gast: „O weh!
[: Mein bares Geld ging alles d'rauf
Im Lamm zu Ninive!“ :]

Im schwarzen Walfisch zu Askalon,
Da schlug die Uhr halb vier,
[: Da warf der Hausknecht aus Nubierland
Den Fremden vor die Tür'. :]

Im schwarzen Walfisch zu Askalon,
Wird kein Prophet geehrt,
[: Und wer vergnügt dort leben will,
Zahlt bar, was er verzehrt. :]

Jos. Viktor von Scheffel.

Das zerbrochene Ringlein.

Eigene Melodie.

In einem kühlen Grunde,
Da geht ein Mühlenrad;
[: Mein' Liebste ist verschwunden,
Die dort gewohnet hat. :]

Sie hat mir Treu' versprochen,
Gab mir ein'n Ring dabei,
[: Sie hat die Treu' gebrochen,
Das Ringlein sprang entzwei. :]

Ich möcht' als Spielmann reisen
Weit in die Welt hinaus
[: Und singen meine Weisen
Und geh'n von Haus zu Haus. :]

Ich möcht' als Reiter fliegen
Wohl in die blut'ge Schlacht,
[: Um stille Feuer liegen
Im Feld bei dunkler Nacht. :]

Hör' ich das Mühlrad gehen,
Ich weiß nicht, was ich will,
[: Ich möcht am liebsten sterben,
Da wär's auf einmal still. :]

Joseph von Eichendorff (1812).



Hermannslied.

Melodie: „Wir hatten gebauet 2c.“

Laßt Lieder erschallen
Im deutschen Verein:
[: Was lebet in uns allen,
Soll laut gesungen sein! :]

Wir treten zusammen,
Wir schwören auf's neu',
[: Dem Vaterlande flammen
Die Herzen rein und treu! :]

Du Herd uns'rer Ahnen,
Dich schützt deutsche Hand:
[: Es schmücket uns're Fahnen
Dein Nam', o Vaterland!" :]

Und Hermann, du Retter,
Dich preist unser Mund;
[: Du stand'st im Kampfeswetter,
Du stehst bis diese Stund'! :]

Wo einst du gestanden
Mit rächendem Schild:
[: Da steh' in deutschen Landen
Im Siegerkranz dein Bild! :]

So stehe und mahne
Der Enkel Geschlecht:
[: Bleibt treu der heil'gen Fahne
Für Vaterland und Recht! :]

Römer.

Marschlied.

Laßt tönen laut den frohen Sang
Hinaus in alle Welt,
Verkündet es mit hellem Klang,
Was uns zusammenhält:
Wir wollen eines Geistes sein,
Geh'n treulich Hand in Hand;
[: Es schlingt sich fest um uns're Reih'n
Der Einheit starkes Band. :]
Es soll Begeist'rung uns entflammen,
Hipp, hipp, hurra — hipp, hipp, hurra,
Wir halten fest und treu zusammen:
Hipp, hipp, hurra — hipp, hipp, hurra! — Hurra!

In Ost und West, in Süd und Nord
Vom schönen Vaterland,
Verbindet uns das deutsche Wort,
Ist unser Sinn verwandt.
Wohin uns auch das Schicksal bringt
Auf diesem Erdenrund,
[: So weit die deutsche Zunge klingt,
Soll gelten unser Bund. :]
Es soll Begeist'rung 2c.

Ja, deutsche Sitte, deutsche Art
Soll'n niemals untergeh'n,
Wo ihre Macht sich offenbart,
Kann niemand widersteh'n.
Was uns're Väter aufgebaut
Durch ihren Heldenmut,
[: Das bleibt uns ewig anvertraut
Als unser höchstes Gut. :]
Es soll Begeist'rung ꝛc.

Und ruft der Feind uns einst zur Wehr'
Und heißt es: Auf zum Streit!
Dann findet er zu Land und Meer
Auch 's Rote Kreuz bereit.
Käm' er in hellen Haufen gleich —
Mit ihm des Krieges Not:
[: Mit Gott, für Kaiser und für Reich
Geh'n gern wir in den Tod! :]
Es soll Begeist'rung ꝛc.

Georg Kunoth.

Wanderlust.

Weise: „Ein Ruf ist erklungen ꝛc."

Laßt ziehen uns heute
Hinaus in das Feld;
[: Wir sind gar wack're Leute
Und brauchen wenig Geld. :]

Wir sind leicht zufrieden,
Ertönt nur ein Lied;
[: Wenn uns're Schar im Frieden
Hinaus zur Uebung zieht. :]

Und wenn wir marschieren
In Reih' und in Glied;
[: In Marschkolonn' zu Vieren
Manch Mägdlein auf uns sieht. :]

Denn sauber gehalten
Ist uns're Montur;
[: Auch zeigen die Gestalten
Von Müdigkeit kein' Spur. :]

Und heißt es verbinden,
Gleich sind wir zur Hand;
[: Und werden sicher finden,
Was not tut zum Verband. :]

Doch ruh'n wir im Biwak,
In lustigem Zelt;
[: Und ist mit gutem Tabak
Das Pfeifchen flott bestellt! :]

Dann gibt es wohl später
Ein Leben voll Freud';
[: Sind doch die Sanitäter
Bekannt als lust'ge Leut'. :]

H. Horst.

Heimkehr.

Melodie: „Feinde ringsum 2c."

[: Lieder stimmt an! :]
Grüßt die geschiedenen Stunden,
Die uns so eilig entschwunden,
Freunde, heran!

[: Uebung ist aus! :]
Freudig im freudigen Schwarme,
Stärken wir Herzen und Arme,
Zieh'n jetzt nach Haus.

[: Der nur ist frei, :]
Welchem die Seele durchziehet
Mut, der im Busen ihm glühet,
Und wir sind frei!

[: Seliges Glück! :]
Friede, Kameradschaft und Freude
Lächle uns immer wie heute,
Kehr' uns zurück!

[: So lebt denn wohl! :]
Wenn auch die Sonnen uns sinken,
Werden doch neue uns winken:
Freunde, lebt wohl!



Das rote Kreuz im weißen Feld.

Noch immer klinget fort in unsern Liedern
Das schöne Dichterwort, so ernst, so wahr:
„Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern,
In keiner Not uns trennen und Gefahr!"
Allzeit vom Fels zum Meere
Für deutschen Reiches Ehre!
Und milden Sinnes zeigen wir der Welt
Das schöne rote Kreuz im weißen Feld!

Der Kaiser rufet, wenn die Zeit gekommen,
Dem Vaterlande Schild und Schirm zu sein,
Wird dann die starke Wehr zur Hand genommen,
Dann glänzt auch unser Zeichen strahlenrein!
Wir schwingen nicht die Wehre
Für deutschen Reiches Ehre!
Wir zeigen milden Sinnes dann der Welt
Das schöne rote Kreuz im weißen Feld!

Wir wollen Mühen und Gefahren teilen
Mit dir, du tapf'rer, mutiger Soldat,
Wir schlagen nicht, wir wollen Wunden heilen,
Wenn Feindes Waffe dich getroffen hat;
Und greifst du zum Gewehre
Für deutschen Reiches Ehre!
Dann zeigen milden Sinnes wir der Welt
Das schöne rote Kreuz im weißen Feld!

Nicht alle können in des Kampfes Tagen,
Wenn unser deutsches Vaterland bedroht,
Den Säbel schwingen und die Büchse tragen,
Man braucht auch andre Helfer in der Not!
Wir kämpfen ohne Wehre
Für deutschen Reiches Ehre!
Und zeigen milden Sinnes dann der Welt
Das schöne rote Kreuz im weißen Feld!

So laßt uns in des blut'gen Krieges Walten
Dem Kampfe frisch und frei entgegenseh'n,
Und wo die Sturmpaniere sich entfalten,
Da soll auch unser schönes Banner weh'n!
Allzeit vom Fels zum Meere
Für deutschen Reiches Ehre!
Für Freund und Feinde zeigen wir der Welt
Das schöne rote Kreuz im weißen Feld!

F. S.-K. Wilster.

In der Ferne.

Weise von Friedrich Silcher.

Nun leb' wohl, du kleine Gasse,
Nun ade, du stilles Dach!
Vater, Mutter, sah'n mir traurig
[: Und die Liebste sah mir nach. :]

Hier in weiter, weiter Ferne,
Wie's mich nach der Heimat zieht!
Lustig singen die Gesellen,
[: Doch es ist ein falsches Lied. :]

Andre Städtchen kommen freilich,
Andre Mädchen zu Gesicht;
Ach! wohl sind es andre Mädchen,
[: Doch die Eine ist es nicht. :]

Andre Städtchen, andre Mädchen,
Ich da mitten drin so stumm!
Andre Mädchen, andre Städtchen,
[: O wie gerne kehrt' ich um! — :]

Albert Graf von Schlippenbach.

O alte Wundbehandlungsweis'.

Melodie: „O alte Burschenherrlichkeit."
Auch: „O Tannenbaum, o Tannenbaum."

O, alte Wundbehandlungsweis',
Wohin bist du entschwunden?
Es heilen nun zu „Listers" Preis
Beschleunigt alle Wunden!
Verduftet ist das böse Heer:
Wundros', Spitalbrand und noch mehr,
[: Das macht die Antisepsis. :]

Charpie zupft selbst ein Kind nicht mehr
Aus leinenen Geweben,
Weil allzuleicht daran — auf Ehr' —
Bazillen-Nester kleben.
Wer „Spinnwebhäutchen" appliziert
Hat sich als Asinus blamiert.
[: Das macht die Antisepsis. :]

Die Reinlichkeit steht oben heut' —
Verpönt sind schmutz'ge Finger;
Dann kommt die Fäulniswidrigkeit,
Karbol und andre Dinger;
Daß „fremdes Zeug" bleibt fortgebannt,
Kompresse drauf mit schneller Hand,
[: So will's die Antisepsis. :]

Und damit hört es noch nicht auf,
Guttaperch' muß auch noch drüber.
Und antisept'sche Watte drauf,
Je mehr — ja, desto lieber!
Mit Binde wickelt man sie fest,
Knüpft mit geschlitztem Bindenrest,
[: So will's die Antisepsis. :]

Drum, Kameraden, zweifelt nicht
Und glaubt es voll Vertrauen,
Ohn' Antisepsis geht es nicht,
Darauf könnt fest ihr bauen.
Frisch drauf und hebt die Gläser hoch:
„Herr Doktor Lister lebe hoch!"
[: Der macht' die Antisepsis. :]

Wm. Knoell.



O Deutschland, hoch in Ehren.

O Deutschland, hoch in Ehren,
Du heil'ges Land der Treu,
Hoch leuchtet deines Ruhmes Glanz
Im Ost und West aufs neu!
Du stehst wie deine Berge fest
Gen Feindesmacht und Trug,
Und wie des Adlers Flug im West
Geht deines Geistes Flug.

Haltet aus, haltet aus, lasset hoch das Banner weh'n!
Zeiget ihm, zeigt der Welt, wie wir treu zusammen-steh'n!
[: Daß sich unsre alte Kraft erprobt,
Wenn der Schlachtruf uns entgegentobt!
Haltet aus im Sturmgebraus! :]

Zum Herrn erhebt die Herzen, zum Herrn erhebt die Hand!
Gott schütze unser teures, geliebtes Vaterland!
Es sind die alten Schwerter noch,
Es ist das deutsche Herz,
Ihr zwingt sie nimmermehr ins Joch,
Sie dauern aus wie Erz.
Haltet aus, haltet aus rc.

Theodor Körner.



Zum Junggesellen-Abschied.

Melodie: „O Tannenbaum."
(Recht kläglich zu singen.)

O Kamerad, o Kamerad, ich kann dich nicht vergessen,
Wir liebten uns so brennend heiß,
So, wie man sagt, zum Fressen!
Doch jetzt drückt mich Bekümmernis,
Weil dich ein Mägdlein an sich riß:
O Kamerad, o Kamerad, ich kann dich nicht vergessen!

O Kamerad, o Kamerad, du machst mir viele Schmerzen!
Die Liebe hat dich ruiniert,
Entfremdet meinem Herzen!
Wenn ich was ruinieren seh',
Denk' ich an dich und deine Fee:
O Kamerad, o Kamerad, du machst mir viele Schmerzen!

O Kamerad, o Kamerad, wie soll das Ding noch enden?
Am . . . . . . zerrt man dich, o Graus,
Zur Kirch' an Füß' und Händen;
Und schreist du „Hilfe" noch so laut,
Du wirst doch meuchlings nun getraut:
O Kamerad, o Kamerad, ja, ja, so wird es enden.

O Kamerad, o Kamerad, das kommt von dem Verlieben.
Wer Kuß um Kuß von Lippen pflückt,
Ist meistens hängen blieben.
Nimmst Rosen du zum Hochzeitsstrauß,
Bleibt auch's „Vergißmeinnicht" nicht aus:
O Kamerad, o Kamerad, das kommt von dem Verlieben.

O Kamerad, o Kamerad, was soll aus uns nun werden?
Willst meiden du uns ganz und gar
Auf dieser weiten Erden?
O nein, so schlimm ist es noch nicht,
Ein Braver hält, was er verspricht:
Drum Kamerad, drum Kamerad, drum Kamerad,
komm' wieder!

Wm. Knoell.

Gläslein edlen Bieres.

Melodie: „Sah ein Knab' ein Röslein steh'n."

Sah ein Knab' ein Gläslein steh'n,
Gläslein edlen Bieres;
War so schwarzbraun, schäumend schön,
Wollt den Boden gern es seh'n;
Dacht: ich nehme mir es.
Gläslein, Gläslein, Gläslein braun,
Gläslein, edlen Bieres.

Knabe sprach: „Ich leere dich,
Gläslein, edlen Bieres";
Gläslein sprach: „Ich wehre mich,
Bis ich hab' besieget dich,
Rat' dir, nicht probier' es."
Gläslein, Gläslein, Gläslein braun,
Gläslein edlen Bieres.

Und der wilde Knabe trank
Zwanzig Gläslein Bieres,
Bis er von dem Stuhle sank,
Stillvergnügt, doch todeskrank;
„Nun, ich sagt ja dir es,"
Sprach das Gläslein, Gläslein braun,
Gläslein edlen Bieres.

F. S.-K. Wilster.

Heidenröslein.

Eigene Weise.

Sah' ein Knab' ein Röslein steh'n,
Röslein auf der Heiden,
War so jung und morgenschön,
Lief er schnell, es nah' zu seh'n,
Sah's mit vielen Freuden.
Röslein, Röslein, Röslein rot,
Röslein auf der Heiden.

Knabe sprach: Ich breche dich,
Röslein auf der Heiden!
Röslein sprach: Ich steche dich,
Daß du ewig denkst an mich,
Und ich will's nicht leiden.
Röslein ꝛc.

Und der wilde Knabe brach
's Röslein auf der Heiden.
Röslein wehrte sich und stach,
Half ihm doch kein Weh und Ach,
Mußt' es eben leiden.
Röslein ꝛc. Joh. Wolfg. Goethe (1773).

Unterm Roten Kreuz.

Melodie: „Prinz Eugen, der edle Ritter.“

Sanitäter, laßt uns singen!
Laßt ein helles Lied erklingen
Zu des Roten Kreuzes Ehr'!
[: Ja, dies heilig-ernste Zeichen
Macht uns glücklich ohnegleichen;
Denn wir lieben es gar sehr. :]

Zwar dies Kreuz bringt schwere Pflichten,
Doch wir fürchten uns mit nichten
Vor Strapazen und Gefahr.
[: Und es kämpfen ohne Beben
Mit dem Tode um das Leben
Sanitäter immerdar. :]

Leinwandbinden und Kompressen,
Tuch und Gaze nicht zu vergessen,
Schienen auch für Bein und Hand,
[: Werkzeug zum Improvisieren.
Dies die Waffen, die wir führen,
Wenn uns ruft das Vaterland. :]

Ja, dann zieht im Glanz der Sonne
Uns're kühne Marschkolonne
Frisch hinaus ins Schlachtrevier.
[: Und wo heiß die Salven knattern,
Lassen wir im Winde flattern
Hoch der Menschlichkeit Panier. :]

Zwar der Feind muß respektieren
Unser Kreuz, wenn wir vollführen
Treu und ernst die schwere Pflicht.
[: Doch die Kugeln, die da pfeifen,
Wenn wir durchs Gelände streifen,
Achten uns're Zeichen nicht. :]

Ach, im Feuer festzustehen,
Ist oft leichter, als zu sehen
Blut'ger Wunden grause Zahl.
[: Solchen Anblick zu ertragen
Ohne Schaudern, ohne Zagen:
Weiches Herz, sei hart wie Stahl. :]

Nun, wir lindern und verbinden
Jede Wunde, die wir finden,
Kunstgerecht und ungesäumt.
[: Und bei Nacht im Lazarette
Wachen wir am Krankenbette,
Bis der Held vom Frieden träumt. :]

Schöner Tag, wenn dann aufs neue
Leuchtet eines Auges Bläue,
Das schon halb gebrochen war.
[: Und der Sanitäter führet
Den Geheilten tief gerühret
Und beglückt den Seinen dar. :]

Heldentum ist zu erringen,
Wo sich kreuzen blanke Klingen,
Wo die heiße Kugel fällt.
[: Doch der wack're Samariter,
Der nicht bebt im Schlachtgewitter,
Ist im Friedenskleid ein Held. :]

Springt empor, ihr Brüder, alle!
Sei gegrüßt mit lautem Schalle,
Schönes Kreuz, dem wir geweiht!
[: Dir, du heil'ges Friedenszeichen,
Das wir lieben ohnegleichen,
Bleiben treu wir allezeit. :]

Zuruf:

Kameraden! Die Humpen zur Hand!
Dem Roten Kreuz soll's gelten!
Hurra! Hurra! Hurra!

Hans Nagel,
F. S.-K. Augsburg.

Uebungsmarsch.

Melodie: „Turner, auf zum Streite rc."

Sanitäter, tretet stramm zum Marsche an,
Wenn im Ost sich rötet hell die Sonnenbahn,
[: Wenn auf Feld und Au
Silbern blitzt der Tau. :]

Flink formiert die Glieder, schwenket flott heraus;
Und beim Klang der Lieder rücket dann hinaus
[: In den Morgen klar
Uns're lust'ge Schar. :]

Wo sich Muskeln, Sehnen und die freie Brust
Strecken, heben, dehnen, heisa, welche Lust;
[: Wie das helle Aug'
Glänzt im Morgenhauch. :]

Und nach rüst'gem Schreiten winkt zu Rast und Ruh
Lockend uns von weitem, grüner Rasen zu;
[: Schönster Aufenthalt
Ist der deutsche Wald. :]

Imbiß in der Tasche treibt den Hunger fort,
Schlückchen aus der Flasche weckt manch munt're Wort;
[: Solcher Zeitvertreib
Stärket Seel und Leib. :]

Langsam neigt die Sonne sich zum Horizont,
Kehrt macht die Kolonne, heimwärts schaut die Front.
[: Freundlich deckt die Nacht,
Was wir froh vollbracht. :]

M. Hammer,
F. S.-K. Nürnberg.

Mantellied.

Eigene Melodie.

Schier dreißig Jahre bist du alt,
Hast manchen Sturm erlebt,
Hast mich wie ein Bruder beschützet,
Und wann die Kanonen geblitzet,
Wir beid' haben niemals gebebt.

Wir lagen manche liebe Nacht
Durchnäßt bis auf die Haut;
Du allein hast mich erwärmet,
Und was mein Herz hat gehärmet,
Das hab' ich dir, Mantel, vertraut.

Geplaudert hast du nimmermehr,
Du warst mir still und treu;
Du warst getreu in allen Stücken,
Drum laß ich dich auch nicht mehr flicken,
Du, Alter, du würdest sonst neu.

Und mögen sie mich verspotten
Du bleibst mir teuer doch;
Denn wo die Stücke 'runterhangen,
Sind die Kugeln hindurch gegangen,
Jede Kugel macht ein Loch.

Und wenn die letzte Kugel kommt
Ins deutsche Herz hinein:
Lieber Mantel, laß dich mit mir begraben,
Weiter will ich von dir nichts haben,
In dich hüllen sie mich ein.

Da liegen wir zwei beide
Bis zum Appell im Grab;
Der Appell macht alles lebendig,
Darum ist es auch ganz notwendig,
Daß ich meinen Mantel hab'.

K. v. Holtei.



Wanke nicht, mein Vaterland!

Schleswig-Holstein, meerumschlungen,
Deutscher Sitte hohe Wacht,
Wahre treu, was schwer errungen,
Bis ein schön'rer Morgen tagt!
[: Schleswig-Holstein, stammverwandt,
Wanke nicht, mein Vaterland! :]

Ob auch wild die Brandung tose,
Flut auf Flut von Bai zu Bai;
O, laß blüh'n in deinem Schoße
Deutsche Tugend, deutsche Treu'!
[: Schleswig-Holstein, 2c. :]

Doch, wenn inn're Stürme wüten,
Drohend sich der Wind erhebt,
Schütze Gott die holden Blüten,
Die ein mild'rer Süd belebt!
[: Schleswig-Holstein, 2c. :]

Gott ist stark auch in den Schwachen,
Wenn sie gläubig ihm vertrau'n;
Zage nimmer, und dein Nachen
Wird trotz Sturm den Hafen schau'n
[: Schleswig-Holstein, 2c. :]

Von der Woge, die sich bäumet
Längs dem Belt am Ostseestrand,
Bis zur Flut, die ruhlos schäumet
An der Düne flücht'gem Sand.
[: Schleswig-Holstein, 2c. :]

Und wo an des Landes Marken
Sinnend blickt die Königsau',
Und wo rauschend stolze Barken,
Elbwärts zieh'n zum Holstengau —
[: Schleswig-Holstein, 2c. :]

Teures Land, du Doppeleiche,
Unter einer Krone Dach,
Stehe fest und nimmer weiche,
Wie der Feind auch dräuen mag!
[: Schleswig-Holstein, 2c. :]

M. F. Chemnitz.

Hochgesang.

Weise von A. Methfessel.

Stimmt an mit hellem hohen Klang,
Stimmt an das Lied der Lieder,
[: Des Vaterlandes Hochgesang!
Das Waldtal hall' es wieder! :]

Der alten Barden Vaterland,
Dem Vaterland der Treue,
[: Dir freies, unbezwung'nes Land,
Dir weih'n wir uns aufs neue. :]

Zur Ahnentugend wir uns weih'n,
Zum Schutze deiner Hütten,
[: Wir lieben deutsches Fröhlichsein
Und alte deutsche Sitten. :]

Die Barden sollen Lieb' und Wein,
Doch öfter Tugend preisen,
[: Und sollen bied're Männer sein
In Taten und in Weisen: :]

Ihr Kraftgesang soll himmelan
Mit Ungestüm sich reißen,
[: Und jeder echte deutsche Mann
Soll Freund und Bruder heißen! :]

Matthias Claudius († 1815).

Toast.

Melodie: „Stoßt an, Burschenschaft lebe ꝛc.“

Stoßt an, Sanität lebe,
Hurra — hoch!
Die dem Kranken das Leben so treulich bewacht,
Selbst draußen im Felde bei dunkelster Nacht.
[: Sanität wacht! :]

Stoßt an, Manneszucht lebe,
Hurra — hoch!
Das Signal hell ertönt, Samariter, geschwind,
Eilt weg von den Lieben, von Weib und von Kind,
[: Rotes Kreuz hoch! :]

Stoßt an, Disziplin lebe,
Hurra — hoch!
Ist gegeben Befehl, so gehorcht auch sofort,
Kein Grübeln, kein Zaudern, kein mürrisches Wort.
[: Disziplin hoch! :]

Stoßt an, Pflichtgefühl lebe,
Hurra — hoch!
Wohl kein schöner Gefühl Samariter beschleicht,
Als wenn mit Erfolg erste Hilf' sie gereicht.
[: Erste Pflicht hoch! :]

Stoßt an, Nächstenlieb' lebe,
Hurra — hoch!
Wenn im Dienst ein Bruder sein Leben verlor,
Mit Rat und Tat helft den Seinen empor.
[: Bruderhand auf! :]

Liederbuch d. F. S.-K. Forchheim.

Rheinland.

Eigene Melodie.

Strömt herbei, ihr Völkerscharen,
Zu des deutschen Rheines Strand!
Wollt ihr echte Lust erfahren,
O so reichet mir die Hand.
Nur am Rheine will ich leben,
Nur am Rhein geboren sein,
[: Wo die Berge tragen Reben,
Und die Reben gold'nen Wein. :]

Mögen tausend schöne Frauen
Locken auch mit aller Pracht,
Wo Italiens schöne Auen,
Wo in Düften schwelgt die Nacht,
Nur am Rheine will ich lieben,
Denn in jedes Auges Schein
[: Stehet feurig es geschrieben:
Nur am Rheine darfst du frei'n. :]

Mag der Franzmann eifrig loben,
Seines Weines Allgewalt,
Mag er voll Begeist'rung toben,
Wenn der Kork der Flasche knallt,
Nur am Rheine will ich trinken
Einen echten deutschen Trank,
[: Und solang noch Becher blinken,
Töne laut ihm Lob und Dank. :]

Hab' ich nun gelebt in Wonne
Und geliebt voll Seligkeit,
Und getrunken manche Tonne,
Wandr' ich gern zur Ewigkeit.
Nur am Rheine will ich sterben,
Grabt am Rheine mir ein Grab,
[: Und des letzten Glases Scherben
Werft mir in die Gruft hinab. :]

Bouterweck.

Schlachtenbild.

Melodie: „Wohl auf, Kameraden, aufs Pferd."

Umschlungen hält uns ein mächtiges Band
Als Brüder und traute Genossen;
Wir stehen zusammen mit Herz und Hand.
Geh'n dem Tod entgegen entschlossen;
[: Wir treten als Helfer und Retter frisch ein
In des Unglücks Nöten und Aengsten und Pein. :]

Und brauset ein Kriegsruf wohl durch die Welt —
Ist der gold'ne Frieden entschwunden —
Dann auf, Kameraden, ins Feld, ins Feld,
Wo Tausende klaffen von Wunden,
[: Bis des flinken Sanitäters Verband
Sie schließt mit geübter und sicherer Hand. :]

Wo aber die Kugel erreicht ihr Ziel,
Zu spät wir zur Hilfe uns regen!
Wo in hartem Streiten ein Braver fiel,
Laßt sanft auf die Bahre ihn legen
[: Und trauernd versenken die herbe Last
In die Schlachtengräber zur ewigen Rast. :]

Und wenn nun das Toben des Kampfes schweigt
Und getrost kann sprechen ein jeder:
Wir haben, was wir gewollt, auch erreicht,
Bewährt uns als Sanitäter.
[: Was wir übernommen als heilige Pflicht,
Wir hielten's getreulich und wankten nicht! :]

Dann harret auf uns die Gattin, die Braut
Mit der des heimkehrenden Krieger,
Dann blicken auch wir in manch Auge, das schaut
Dankbar auf uns, wie auf die Sieger;
[: Dann wird neben ihren Taten im Land
Auch des Sanitäters Werk anerkannt! :]

M. Hammer,
F. S.-K. Nürnberg.

Gebet während der Schlacht.

(1813.)

Vater, ich rufe dich!
Brüllend umwölkt mich der Dampf der Geschütze,
Sprühend umzucken mich rasselnde Blitze.
Lenker der Schlachten, ich rufe dich!
Vater, du führe mich!

Vater, du führe mich!
Führ' mich zum Siege, führ' mich zum Tode:
Herr, ich erkenne deine Gebote,
Herr, wie du willst, so führe mich!
Gott, ich erkenne dich!

Gott, ich erkenne dich!
So im herbstlichen Rauschen der Blätter,
Als im Schlachtendonnerwetter,
Urquell der Gnade, erkenne ich dich!
Vater, du segne mich!

Vater, du segne mich!
In deine Hände befehl' ich mein Leben,
Du kannst es nehmen, du hast es gegeben;
Zum Leben, zum Sterben, segne mich!
Vater, ich preise dich!

Vater, ich preise dich!
's ist ja kein Kampf für die Güter der Erde!
Das Heiligste schützen wir mit dem Schwerte,
Drum fallend und singend preis' ich dich!
Gott, dir ergeb' ich mich!

Gott, dir ergeb' ich mich!
Wenn mich die Donner des Todes begrüßen,
Wenn meine Adern geöffnet fließen;
Dir, mein Gott, dir ergeb' ich mich!
Vater, ich rufe dich!

Theod. Körner.



Gelöbnis.

Melodie: „Wo Mut und Kraft ꝛc."

Vereinigt laßt uns Gutes wirken,
Kameraden, füget Hand in Hand,
Es schlinge sich um uns're Herzen
Der Menschenliebe sanftes Band.
[: Und jeder liebe Recht und Pflicht,
Solang ihm scheint des Geistes Licht. :]

Wir sind ja eines Bundes Glieder,
Verschied'nen Stands, doch alle gleich;
Sind ohne Unterschied hier Brüder,
Wir mögen arm sein oder reich.
[: In Eintracht sollen wir uns freu'n,
Einander Hilf' und Beistand sein. :]

So schlage denn für Menschenfreude,
Für Menschenwohl auch unser Herz!
Und helfen wir den Nebenmenschen,
Gemildert wird durch uns ihr Schmerz!
[: Ihr heit'rer, dankerfüllter Blick
Erhöhet unser eig'nes Glück. :]

O Freude, Menschen glücklich machen!
O Freude, Menschen glücklich seh'n!
Durch sie wird Gottes schöne Erde
Uns allen noch einmal so schön.
[: Ja, eine freudenreich're Pflicht,
Als Menschen helfen, gibt es nicht. :]

Ja, Freunde, wer sein Tun und Streben
Der wahren Menschenhilfe weiht,
Der streut zu einer guten Ernte
Den Samen für Glückseligkeit.
[: O laßt uns diesen Samen streu'n,
O laßt uns Helfer, Tröster sein. :]

F. S.-K. München.

Die Lore.

Von allen den Mädchen so blink und so blank,
Gefällt mir am besten die Lore;
Von allen den Winkeln und Gäßchen der Stadt,
Gefällt mir's im Winkel am Tore.
Der Meister, der schmunzelt, als hab' er Verdacht,
Als hab' er Verdacht auf die Lore;
Sie ist mein Gedanke bei Tag und bei Nacht
Und wohnet im Winkel am Tore.

Und kommt sie getrippelt das Gäßchen hinab,
So wird mir ganz schwül vor den Augen;
Und hör' ich von weitem ihr leises Klipp, Klapp,
Kein Nied oder Band will mir taugen.
Die Damen bei Hofe, so sehr sie sich zier'n,
Sie gleichen doch nicht meiner Lore;
Sie ist mein Gedanke bei Tag und bei Nacht
Und wohnet im Winkel am Tore.

Und kommet die liebe Weihnacht heran,
Und strotzt mir das Geld in der Westen,
Das Geld, das die Mutter zum Rock mir gesandt,
Ich geb's ihr, bei ihr ist's am besten;
Und würden mir Schätze vom Teufel gebracht,
Ich trüge sie alle zur Lore;
Sie ist mein Gedanke bei Tag und bei Nacht
Und wohnet im Winkel am Tore.

Und kommet nun endlich auch Pfingsten heran,
Nach Handwerksgebrauch müßt' ich wandern,
Dann werd' ich jedoch für mein eigenes Geld
Hier Bürger und Meister trotz andern.
Dann werde ich Meister in dieser Stadt,
Frau Meisterin wird meine Lore;
Dann geht es, Juchheissa! bei Tag und bei Nacht,
Doch nicht mehr im Winkel am Tore.



Schwert und Kreuz.

Melodie: „Was blasen die Trompeten, Husaren."

Was jagen Ordonnanzen durchs blutige Feld?
In eisernem Ringen wird jetzt das Los gefällt;
Geworfen der Gegner, entschieden die Schlacht,
Der feindlichen Herrschaft der Garaus gemacht!
Juheirassassa, die Deutschen sind da . . .

Der reitet salutierend zur Kavallerie:
„Zur Attacke, Herr Oberst!" und schneidig, wie nie,
Glüht dem jetzt das Auge, schlägt dem jetzt das Herz, —
Ein Blick seinen Führern, ein Blick himmelwärts.
Juheirassassa, 2c.

Hell schmettern die Signale: „Den Pallasch heraus!"
Und talwärts stampft's und donnert's in Saus und in Braus
Hinein in die Feinde in tollkühnem Ritt,
Grüßt manchen der Tod auch, der gerne noch stritt.
Juheirassassa, 2c.

Mit verhängtem Zügel sprengt der dem Fußvolk zu, —
Sturm-Kolonnen bilden im Tale sich im Nu;
Es wirbeln die Trommeln, gerührt wird das Spiel,
Siegtrunkenen Auges erstürmt man das Ziel! —
Juheirassassa, 2c.

Und zeigen uns auch Leichen die blutige Bahn,
Liegt röchelnd manch gar Wack'rer auf grünendem Plan —
Sie kämpften begeistert und fielen als Held
Im Kampf um die heiligsten Güter der Welt.
Juheirassassa, 2c.

Die heiligsten Güter: die Vaterlandserd',
Die alte deutsche Treue, den heimischen Herd —
Gott nehm' sie auch ferner in gnädigen Schutz,
Erhalte unser Höchstes den Feinden zum Trutz!
Juheirassassa, 2c.

Uns schmettern nicht Fanfaren, uns tönet kein Spiel,
Und doch glüht uns im Herzen ein mächtig' Gefühl:
„Barmherzigkeit üben, ist Samariter-Pflicht,“
„Und echte Nächstenliebe, bescheiden und schlicht!“
Juheirassassa, 2c.

Hurra! Auf, zu der Walstatt, wo Hilfe gebricht! —
Hurra! Ins Lazarett, dem Tod ins Angesicht!
Nicht zaudern, nicht beben, rinnt's Auge auch heiß, —
Auch uns wird im Kampfe die Palme zum Preis!
Juheirassassa, 2c.

Wm. Knoell,
F. S.-K. Augsburg.



Was kommt dort von der Ferne.

Melodie: „Hinaus in die Ferne“.

Was kommt dort von der Ferne?
Hurra! die Sanität!
Man sieht sie immer gerne,
Wie sie so stramm dasteht.
Kolonne, halt!
Tönt der Kommandoruf.
Es richten sich die Augen
Der Führung zu.

Wir achten sie alle
Und ehren jeden Mann,
Der sich dem Roten Kreuze
Freiwillig untertan!
Sie alle treibt
Ein hoher, edler Sinn;
Um Freund und Feind zu helfen,
Geb'n sie sich hin!

Sie hab'n sich verbunden
Dem Roten Kreuz zur Ehr',
Und bieten ernsten Falles
Wohl eine starke Wehr.
Denn alles strebt,
Stets seine Pflicht zu tun,
Und Schmerz und Brand zu lindern,
Sie nimmer ruh'n.

Nicht achtend der Gefahren,
Sind sie wohl nach der Schlacht,
Die Wunden zu verbinden
Aufs sorgsamste bedacht!
Denn alles, was
Den Schmerz der Wunde stillt,
Sind sie, die längst Geübten,
Zu tun gewillt!

Sie betten ganz sorgsam
Auf Bahren, selbst gemacht,
Die verbund'nen Krieger
Und tragen sie ganz sacht.
Gar wohl bedacht!
Wird alles flott gebracht,
Und so dem wunden Mann
Lindrung verschafft.

Gar mancher wohl danket
Der Sanität sein Leb'n!
Denn ohne sie wär' er
Der Wunden Qual erleg'n.
Denn seht, der Arm,
Der rotbekreuzt im Feld,
Hat schon dem Tod entrissen
Gar manchen Held!

Drum Heil den Sanitätern!
Im Unglück stets zur Hand!
Sind sie stille Kämpfer
Fürs deutsche Vaterland!
Der Führung Heil!
Gut Heil sei jedem Mann!
Der sich dem Roten Kreuze
Hat untertan!

Marie Schulz,
Augsburg.



Freiwillige Sanität.

Melodie: „Was glänzt dort vom Walde."

Was schimmert so hell dort im Tales Grund
Und grüßt mit verheißendem Winken?
Das rote Kreuz ist's auf weißem Grund,
Das hehre Zeichen des edelsten Bund!
Gott hilft! laßt den Mut nur nicht sinken.
Es eilet zu Hilfe, wenn's noch so spät,
Augsburgs wack're, freiwillige Sanität!

Was zieht dort so eilig am Waldessaum
Und streift durch die nächtliche Halde?
Freiwillige sind es! Sie hörten kaum:
„Manch Tapferer liegt hinter Busch und Baum!"
Da zogen sie nach dem Walde.
Ja, unverdrossen, wenn's noch so spät:
Das ist Augsburgs freiwillige Sanität!

Und wären sie selbst bis zum Tode müd',
Erschöpft und ermattet zum Sterben,
Sie hätten nicht Ruh', bis der Letzte, der stritt
Und in blutigem Kampfe manch Wunde erlitt,
Entrissen wär' dem Verderben.
Es eilet zur Hilfe, wenn's noch so spät:
Augsburgs wack're, freiwillige Sanität!

Und tobt's auch aufs neue wie Schlachtengraus,
Steht selbst der Verbandplatz im Feuer:
„Gott schütze Du uns und die Lieben zu Haus,
Wir harren im Tod und Verderben aus,
Hilf Du uns Allvater, Getreuer!
Im Namen „des Kreuzes" hier schirmend steht
Augsburgs wack're, freiwillige Sanität!"

Wm. Knoell.

Marsch-Lied.

Was zieht dort rüstig die Straß' entlang?
Eine Schar in grauem Gewand;
Froh blitzen die Augen, gebräunt ist die Wang',
Die Wackern sind mir bekannt;
Hell blinken die Knöpfe, weiß schimmert die Mütz',
Was blank sein muß, funkelt als wie der Blitz;
Hurra, hurra, hurra,
Sanitäter rücken aus!

Er rückt hinaus in die weite Welt —
Eng wird zu Haus ihm die Brust —
Er stählet die Glieder, wie's Gott gefällt,
In nie müder Wanderlust;
Erstarket in herrlicher, freier Natur
Zu künftigen Heldentaten nur:
Hurra, hurra, hurra,
Sanitäter rücken aus!

O sehet, wie stolz ihm das Auge blickt,
Wenn kühn es die Gegend durchmißt!
Weit wirft er zurück, was ihn bedrückt
Und was nur beschwerlich ihm ist.
Dann schaut er so weit in die Ferne hinaus,
Dann ruft er frei in die Lüfte hinaus:
Hurra, hurra, hurra,
Hurra, du Rotes Kreuz!

Und ist er feldmarschmäßig bepackt,
Und ist der Weg noch so weit,
Der Rucksack wird tüchtig vollgesackt,
Denn Strapazen sind seine Freud'. —
Staubt wild dann die Straß', glüht die Sonne heiß,
Wird leichter die Feldflasch, wie jeder weiß:
Hurra, hurra, hurra,
Die Sanität rückt aus!

O Felddienstübung, o wahre Lust,
Wie strengst alle Kräfte du an;
Es blitzt jedes Auge, es wölbt sich die Brust:
Frisch auf! Nur mutig voran.
Zweihundert Verletzte in kürzester Zeit,
Sie stehen verbunden zur Abfahrt bereit:
Hurra, hurra, hurra,
Die Sanität rückt aus!

Ihm ist kein Graben zu tief und breit,
Wird Hindernisnehmen geübt,
Kein Zaun ihm zu hoch, kein Strom zu breit —
Er nimmt sie, wie's grade beliebt;
In „Tragen zu Vieren", zu Drei oder Zwei,
Oder improvisierter Behelfsschifferei:
Hurra, hurra, hurra,
Hurra, du Rotes Kreuz!

Und schwingt er kein Schwert in starker Hand —
Er steht ja zum Kreuzespanier, —
So glüht treue Lieb' zum Vaterland
Im klopfenden Herzen doch hier.
Und sollte sie kommen, die herrliche Zeit,
Sie fände ganz sicher uns alle bereit:
Hurra, hurra, hurra,
Wie ging's dann mutig ins Feld. —

Wm. Knoell,
F. S.-K. Augsburg.



Reisesegen.

Eigene Melodie.

Wem Gott will rechte Gunst erweisen,
Den schickt er in die weite Welt,
Dem will er seine Wunder weisen
In Berg und Wald und Strom und Feld.

Die Trägen, die zu Hause liegen,
Erquicket nicht das Morgenrot;
Sie wissen nur von Kinderwiegen,
Von Sorgen, Last und Not ums Brot.

Die Bächlein von den Bergen springen,
Die Lerchen jubeln hoch vor Lust,
Wie sollt' ich nicht mit ihnen singen
Aus voller Kehl' und frischer Brust?

Den lieben Gott laß ich nur walten:
Der Bächlein, Lerchen, Wald und Feld
Und Erd' und Himmel will erhalten,
Hat auch mein' Sach' aufs best' bestellt.

Joseph v. Eichendorff.



Rekrutenlied.

Melodie: „Wer will unter die Soldaten.“

Wer will mit in uns're Reihen,
[: Der muß haben Geist und Schick; :]
Bei der Sanität gedeihen
Leute nur mit freiem Blick;
Wem zu kurz der Horizont,
Meide, was ihm ungewohnt!
[: Ha, ha, ha—a! Stopp, stopp, stopp! :]
Wem zu kurz der Horizont,
Meide, was ihm ungewohnt:
[: Hurra heil! Hurra, hurra—a! :]

Willst du keck improvisieren,
[: Mache dir erst recht und schlecht :]
— Soll dein Werk auch reüssieren —
Die Idee ganz klar zurecht;
Denn sitzt die nicht fest und tief,
Geht die ganze Sache schief.
[: Ha, ha, ha—a! ꝛc. :]

Bringe dann recht rasch zur Stelle,
[: Was zur Arbeit nötig ist, :]
Denn an Pünktlichkeit und Schnelle
Sieht man, ob du tüchtig bist.
Und dann pack' das Glück beim Schopf,
Fehlt's dir, bist ein armer Tropf!
[: Ha, ha, ha—a! ꝛc. :]

Ist das Schicksal dir so gnädig,
[: Daß du in die Küche kummst, :]
Wird es doch durchaus nicht nötig,
Daß du mit den Köchen summst.
Lacht im Fleischtopf dir dein Glück —
Denk' doch auch an uns zurück!
[: Ha, ha, ha—a! ꝛc. :]

Kommst du zum Depotverwalter,
[: Geht es dir gewiß nicht schlimm. :]
Tilgest du, mein lieber Alter,
Motten nur, im wilden Grimm.
Hast du tausend umgebracht,
Dir der „Mottenorden“ lacht!
[: Ha, ha, ha—a! ꝛc. :]

Heißt es Wunden einst verbinden,
[: Erst die Blutung gut gestillt; :]
Rasch dann die Methode finden,
Die den Zweck auch ganz erfüllt;
Pfuschest lange du herum —
Gaudierst du nur das Publikum.
[: Ha, ha, ha—a! 2c. :]

Wm. Knoell,
F. S.-K. Augsburg.

Sanitätslied.

Wir sind das menschenfreundliche Korps,
Geschmückt mit dem Kreuze, dem roten,
Und rücken die Unſ'rigen siegreich hervor,
Und lassen sie Verwund'te und Toten,
[: Ob Freund, ob Feind, ist uns einerlei,
Zum Retten sind wir stets dabei. :]

Wir schauen Sterbenden ins Angesicht
Und stärken die Todesbangen,
Und ehe das Auge im Tode bricht,
Erfüllen wir letztes Verlangen,
[: Im Kugelregen bangt uns nicht,
Wir üben die letzte Bruderpflicht. :]

Dort liegt ein Krieger in seinem Blut,
Er winkt uns mit flehenden Mienen,
Wir rufen ihm zu: „Kamerad, hab' nur Mut,
Wir kommen, dir hilfreich zu dienen,
[: Wir nahen und helfen dir bereits,
Wir Brüder vom dienenden Roten Kreuz." :]

Wir schreiten hin übers Schlachtenfeld
Ohne Bangen und ohne Zagen,
Der todeswunde Kampfesheld
Wird sanft von uns fortgetragen:
[: Wir retten ihn aus der heißen Schlacht
Und stummer Dank wird uns dargebracht. :]

Geschosse fallen hageldicht
Aus Mörsern und Haubitzen.
Wir dringen vor und zagen nicht;
Ihre Lanzen und Schwerter blitzen.
[: Wir lindern der Krieger bitt're Not
Und halten aus den sicheren Tod. :]

Sanitätsrat Dr. Hensgen,
F. S.-K. Siegen.



Rucksacklied.

Melodie: „Schier dreißig Jahre rc."

Wir ziehen im Kolonnenschritt
Die Straßen kreuz und quer.
Und glaubt ihr, er müßte mich drücken,
Der Rucksack auf meinem Rücken,
Dann irrt ihr euch gar sehr.

Ich hab' ihn heute frisch gefüllt
Und fest ihn zugeschnürt.
Und schlägt nun der Vollgepackte
Ans Kreuz mir im Tempo und Takte,
Sich's doppelt leicht marschiert.

Was ich in meinem Rucksack hab',
Soll kein Geheimnis sein.
Zwei Hemden, Hosen und Socken,
Ein Drill'chrock, gebügelt und trocken,
Und Schuhwerk obendrein.

Das Nähzeug liegt, wie sich's gehört,
Links unten treu und gut.
Und für Verschön'rungszwecke
Tief in der rechten Ecke
Das Putz- und Wichszeug ruht.

Die Tasche links enthält, was man
Bedarf zur Reinlichkeit.
Auch ist ein Notizbuch zur Stelle;
Und ein Werkzeug für dringende Fälle,
Das ist nicht minder bereit.

Das Beste ist der Mundvorrat,
Der eiserne Bestand.
Und ein heimliches Fläschchen im Grunde,
Mit gut verschlossenem Spunde,
Das ist nur mir bekannt.

Ja, Rucksack, lieber Rucksack, du!
Du wirst mir nie zu schwer.
Sobald ins Quartier wir kommen,
Nehm' ich zu Nutz und Frommen
Dich, Rucksack, tüchtig her.

Und müßten wir kampieren auch
Auf Erde, Stroh und Stein:
Dich will ich zu Häupten mir legen;
Dann schlaf' ich mit Gottes Segen
Getrost in Frieden ein.

Doch naht mir einst der letzte Schlaf,
Sei's morgen oder heut', —
Dann möge der Herrgott sagen:
Du hast deinen Rucksack getragen;
Geh' ein zur ewigen Freud'!

H. Nagel,
F. S.-K. Nürnberg.



Wanderlied.

Volksweise (1827).

Wohlauf noch getrunken den funkelnden Wein!
Ade, nun, ihr Lieben, geschieden muß sein!
[: Ade nun, ihr Berge, du väterlich Haus!
Es treibt in die Ferne mich mächtig hinaus! :]
Juvivallera 2c.

Die Sonne, sie bleibet am Himmel nicht steh'n,
Es treibt sie, durch Länder und Meere zu geh'n;
Die Woge nicht haftet am einsamen Strand,
Die Stürme, sie brausen mit Macht durch das Land.
Juvivallera 2c.

Mit eilenden Wogen der Vogel dort zieht,
Und singt in der Ferne ein heimatlich Lied.
So treibt es den Burschen durch Wälder und Feld,
Zu gleichen der Mutter, der wandernden Welt.
Juvivallera 2c.

Da grüßen ihn Vögel, bekannt überm Meer;
Sie flogen von Fluren der Heimat hieher.
Da duften die Blumen vertraulich um ihn;
Sie trieben vom Lande die Lüfte dahin.
Juvivallera 2c.

Die Vögel, die kennen sein väterlich Haus;
Die Blumen einst pflanzt' er der Liebe zum Strauß;
Und Liebe, die folgt ihm, die geht ihm zur Hand,
So wird ihm zur Heimat das ferneste Land.
Juvivallera 2c.

Just. Kerner (1816).



Bundeslied.

Weise einer altfranzösischen Romanze.

Wo Mut und Kraft in deutschen Seelen flammen,
Fehlt nie das blanke Schwert beim Becherklang,
Wir stehen fest und halten treu zusammen,
Und rufen's laut — im feurigen Gesang:
Ob Fels und Eiche splittern,
Wir werden nicht erzittern!
Den Jüngling reißt es fort mit Sturmesweh'n
Fürs Vaterland in Kampf und Tod zu geh'n!

Rot, wie die Liebe, sei der Brüder Zeichen,
Rein, wie das Gold, der Geist, der uns durchglüht,
Und daß wir nie, im Tode selbst nicht weichen,
Sei schwarz das Band, das uns're Brust umzieht.
Ob Fels und Eiche splittern, 2c.

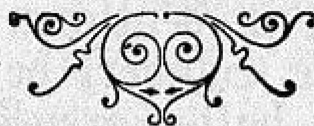
Wir wissen noch den treuen Stahl zu schwingen,
Die Stirn ist frei und stark der Arm im Streit!
Wir dauern aus und wollen mutig ringen,
Wenn es der Ruf des Vaterlands gebeut.
Ob Fels und Eichen splittern, 2c.

So schwört es laut bei unserm deutschen Schwerte,
Dem Bunde treu im Leben und im Tod!
Auf, Brüder, auf! und schützt die Vatererde
Und ruft hinaus ins blut'ge Morgenrot!
Ob Fels und Eiche splittern, 2c.

Und du, mein Liebchen, das in süßen Stunden
Den Freund beseelt mit manchem Blick und Wort,
Dir schlägt mein Herz noch über Grab und Wunden,
Denn ewig dauert treue Liebe fort!
Ob Fels und Eiche splittern, 2c.

Trennt das Geschick des großen Bundes Glieder,
So reichet euch die treue Bruderhand!
Noch einmal schwört's, ihr meine deutschen Brüder:
Dem Bunde treu, und treu dem Vaterland!
Ob Fels und Eiche splittern, 2c.

E. Hinkel.



Inhalts-Verzeichnis.

Seite

Druck von Franz X. Seitz, München. (48315.)

Verlagsbuchhandlung Seitz & Schauer, München.



Das wissenschaftliche Rüstzeug des Sanitätsmannes

bilden

Rühlemann, Leitfaden (mit Exerzierreglement). Mk. 1.20, ab 10 Stück à Mk. 1.—.

Rühlemann, Exerzierreglement. 25 Pfg.

Halder-Cramer, Grundriß der Organisation der freiwilligen Krankenpflege. 50 Pfg., ab 6 Stück à 40 Pfg., ab 50 Stück à 35 Pfg., ab 100 Stück à 30 Pfg.

v. Stromer, Improvisationsarbeiten. Mk. 1.—, ab 6 Stück à 80 Pfg.

Ferner sollte jeder Sanitätsmann sich anschaffen:

Liederbuch für freiwillige Sanitätskolonnen. Kart. 40 Pfg., ab 6 Stück à 35 Pfg., brosch. 30 Pfg., ab 6 Stück à 25 Pfg.

Zerlegbares Modell des menschlichen Körpers. Mk. 1.—, ab 6 Stück à 80 Pfg.

Feßler, Erster Unterricht in der Krankenpflege. Kart. Mk. 1.—, ab 6 Stück à 80 Pfg.

Erste-Hilfe Taschenkalender mit **Stömmers Taschenplan der Ersten Hilfe.** 20 Pfg., ab 20 St. à 15 Pfg.

Verlagsbuchhandlung Seitz & Schauer, München.